

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 71 (1938-1939)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I,
Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.
Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1,
Bern, Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel,
Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen,
Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au
progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires
fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en
plus.

Announces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la
gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich,
Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse,
Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Jahresbericht des Bernischen Mittellehrervereins. — Rapport annuel de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Das Werden der bernischen Volksschule. — Symptome. — Die I. Berner Tagung für Psychologie und Berufsbildung. — Zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses im Kanton Bern. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Decroly globalement. — Ma «diatribe contre l'école laïque». — Nos salaires. — Septième Conférence internationale de l'Instruction publique. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.



Vergessen Sie unter keinen Umständen, bei einer Reise nach Bern dem einzig dastehenden Tierpark Dählhölzli einen Besuch zu machen. Sie erleben Förderung des Unterrichts und machen Ihren Schülern ein prachtvolles Geschenk, wenn Sie nicht nur die freien Anlagen, sondern vor allem aus das Vivarium besuchen, das in der Schweiz seinesgleichen nicht hat.

Soeben erscheinen: 203

Kurvenkärtchen für Reliefbau in Schule und Freizeit und Einführung in das Kartenverständnis.

Nr. 1 Gurten Nr. 3 Zusammenfluss Emme-Grünen
Nr. 2 Kanderdelta Nr. 4 Jolimont

Preis pro Blatt 25 Rp. plus Spesen.

Verlag Bern. Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.
Zu beziehen bei Max Boss, Lehrer, Kirchbergerstrasse 81, Bern

Schulreisen Berner Oberland

Einer verehrlichen bernischen Lehrerschaft hält sich der am natürlichen Strande des oberen Thunersees zwischen Beatshöhlen-Pilgerweg und Reservat Weissenau gelegene

Gästehof Neuhaus

als ideales Schulreiseziel bestens empfohlen. Große und kleine Gesellschaftsräume. Veranda und See-Terrasse. Gartenrestaurant. Spielwiesen. Badegelegenheit. Ruderboote. Preisvergünstigungen für Schulreisen

Der Pächter: Alex. Vögei, Telephon 510

Die wirkliche Erholung finden Sie im

BAD ATTISHOLZ bei Solothurn

Das bestbekannte Haus mitten in reiner Waldluft bei gut soignerter Küche. Sol- und Kohlensäurebäder. Pension von Fr. 7.– bis 8.50. Diätküche für Zuckerkranke.

E. Probst-Otti

Freilichtspiele Interlaken

Schülervorstellung Samstag den 2. Juli, 13.30 Uhr

Eintrittspreise: Schüler Fr. 2.–, 1.50, 1.–. Erwachsene Begleitpersonen Fr. 3.–. Anmeldungen bis spätestens 24. Juni an Tellbureau Interlaken. Telephon 877. Spieltage 1938: Jeder Sonntag vom 10. Juli bis 11. September, 13.30 Uhr und Samstag den 27. August 14.30 Uhr. Plätze: Fr. 3.30, 4.50, 6.50, 8.–, 10.–, 12.–. Schulen und Vereine Ermäßigung. Die Aufführungen finden bei jeder Witterung statt.

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis nächsten Dienstag in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Die-selbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Jugendschriftenausschuss. Sitzung Freitag den 27. Mai, 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion. Vortrag von Herrn E. Tanner: «Das Buch im Dienste der Lehrlingsfürsorge, Erlebtes und Erstrebtes.» Gäste willkommen.

Sektion Wangen - Bipp des BLV. *Sektionsversammlung* Dienstag den 24. Mai, 14 Uhr, in der «Krone» in Wiedlisbach. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Rechnungsablage; 3. Mutationen; 4. Wahlen: a. des Vorstandes, b. der Rechnungsrevisoren, c. des Delegierten an die Abgeordnetenversammlung; 5. Vortrag von Herrn A. Ruef, Sekundarlehrer in Roggwil, über das obligatorische Thema: «Das Schulkind ausserhalb der Schule» mit anschliessender Aussprache; 6. Verschiedenes.

Sektion Bern-Land des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 25. Mai, 14½ Uhr, in Muri. I. Teil im Schulhaus. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Rechnung; 4. Zeugnisfrage (einleitendes Referat von Herrn Venner, Köniz); 5. Verschiedenes; 6. Musikalisches: Herr Schläfli wird uns einige Lieder bieten. II. Teil im «Sternen»: Gemütliches Beisammensein bei Musik und Tanz.

Sektion Aarwangen des BLV. *Hauptversammlung* Mittwoch den 25. Mai, 14½ Uhr, im Gasthof zum Ochsen, Roggwil. Die Traktanden werden durch besondere Einladungskarten mitgeteilt. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Ruef, Roggwil: «Das Schulkind ausserhalb der Schule». Oberklassen-Gesangbuch mitbringen!

— Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 1. Juni folgende Beiträge auf Postcheck IIIa 200 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 3, total Fr. 17. Sekundarlehrer bezahlen den Sektionsbeitrag.

Sektion Obersimmental des BLV. *Sektionsversammlung* Samstag den 28. Mai, 13½ Uhr, im Hotel Post in Zweizimmen. Traktanden: 1. Geschäftliches; 2. Wahlen; 3. Referat A. Bigler.

Sektion Niedersimmental des BLV. Die Mitglieder sind ersucht, auf Postcheckkonto III/4520 folgende Beträge einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 3, total Fr. 17. Sekundarlehrer zahlen nur den Sektionsbeitrag. Letzter Termin 30. Mai.

Sektion Trachselwald des BLV. Höfliche Bitte an unsere Mitglieder, bis spätestens 2. Juni auf unser Konto IIIa 662 einzuzahlen: Sommerbeitrag Zentralkasse Fr. 12. Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 2, 50, total Fr. 16, 50. Sekundarlehrer zahlen nur den Sektionsbeitrag. Spätere Zahlungen nur noch mit Zuschlag möglich!

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis spätestens 4. Juni auf Postcheckkonto IIIa 738 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse pro Sommersemester 1938 Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14.

Sektion Nidau des BLV. Die Primarlehrerschaft unserer Sektion wird höflich ersucht, bis 4. Juni nächsthin folgende Beiträge auf Postcheck IVa 859 einzuzahlen: Zentralkasse Sommersemester 1938 Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14. Man wird dringend gebeten, sich an den Termin zu halten.

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 21. Mai, in der Aula des Progymnasiums, punkt 16 Uhr Halbchor, 16½ Uhr Gesamtchor. Ansingprobe im Studio 20½ Uhr.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Uebung Samstag den 21. Mai, 13½ Uhr, im Hotel Bahnhof, Konolfingen.

Lehrergesangverein Thun. *Spezialproben* Samstag den 21. Mai, 16 Uhr, Herren; Samstag den 28. Mai, 14 Uhr Damen, 15 Uhr Herren, im «Freienhof».

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe ausnahmsweise Dienstag den 24. Mai, 17 Uhr, im alten Gymnasium, Burgdorf.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Hauptversammlung* Mittwoch den 25. Mai, 14½ Uhr, im Hotel des Alpes, Spiez. Traktanden: 1. Jahresbericht; 2. Jahres- und Konzertrechnungen; 3. Wahlen; 4. Tätigkeitsprogramm; 5. Verschiedenes und Zvieri. Anschliessend um 16¼ Uhr letzte Uebung für das Konzert in Murten.

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Freitag den 27. Mai, 15¾ Uhr, im Schulhaus. Die Murtenfahrt mit den andern Vereinen unter der Leitung des Herrn Aug. Oetiker findet Sonntag den 29. Mai statt. (Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.)

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 27. Mai, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

79. Promotion Hofwil. Treffpunkt in Bern im «Braunen Mutz», 1. Stock, jeweils am letzten Samstag des Monats, von 15 Uhr an.

Aeschi bei Spiez Pension Wachthubel

960 Meter über Meer

Gutes, heimeliges Haus mit prächtiger Aussicht auf See und Alpen. Sorgfältige Küche. Sonnige Zimmer mit Balkon. Pensionspreis Fr. 6.– und Fr. 6.50. Der Besitzer: H. Isler-Werder.



Blau Kreuz-Hotel

Telephon 27.44

133

Centralplatz

Günstige Lokalitäten für Schulen u. Vereine

Adelboden

Pension-Restaurant Schermtanne

Mitten in den Bergen. 1536 Meter über Meer. Schöne Spaziergänge, heimeliges Haus, guter Keller und gute, selbstgeföhrte Küche. Pensionspreis Fr. 6.50. Prospekte. Allen werten Feriegästen und Passanten empfiehlt sich höflich Familie Mürner-Allemann. Telephon 49.

163
163

Je cherche

Pension
pour mon fils de 14 ans,
séjour de vacances
dans famille. Une heure de leçon
d'allemand par jour. Offres à
J. Baud, 25, Bd. G. Favon, Genève.

**Gute Inserate
werden gern gelesen**

Wohin führt Sie die Schulreise pro 1938?

Ganz sicher mit der neu

Elektrifizierten RIGI-BAHN

via Vitznau nach Rigi-Kaltbad, Staffelhöhe
oder Rigi-Kulm

Sehr kurze Fahrzeiten. Stark reduzierte Schülertaxen.
Auskunft an allen Bahn- und Schiffsstationen oder
durch die Betriebsdirektion in Vitznau, Telefon 60.002

104

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXI. Jahrgang – 21. Mai 1938

Nº 8

LXXI^e année – 21 mai 1938

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins.

Samstag den 28. Mai 1938, vormittags 9.30 Uhr,
im Restaurant zur Schmiedstube, I. Stock,
Zeughausgasse, Bern.

Traktanden :

1. Begrüssungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn J. Sterchi, Sekundarlehrer in Bern;
2. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung (siehe Berner Schulblatt vom 7. August 1937, Seite 315);
3. Bereinigung der Traktandenliste;
4. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers;
5. Appell;
6. Jahresbericht 1937/38, Referent: Zentralsekretär Graf;
7. Jahresrechnung 1937/38, Referent: Herr P. Walther, Zentralkassier;
8. Festsetzung der Jahresbeiträge 1938/39, Referent: Herr P. Walther, Zentralkassier;
9. Das Schweiz. Schulwandbilderwerk, Referent: Herr Dr. Steiner-Baltzer, Bern;
10. Festsetzung des Beginnes der Amtsdauer für die Delegierten, die Mitglieder des Kantonavorstandes und der Sektionsvorstände, Referent: O. Graf, Zentralsekretär;
11. Wahlen:
 - a. von vier Mitgliedern des Kantonavorstandes Bernischen Mittellehrervereins;
 - b. von einem Mitglied des Kantonavorstandes des Bernischen Lehrervereins;
 - c. von zwei Rechnungsrevisoren;
12. Der Uebertritt von der Primarschule zur Sekundarschule und von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule. Referent: Herr R. Zbinden, Präsident des Kantonavorstandes;
13. Arbeitsprogramm 1938/39.
14. Verschiedenes.

Die Abgeordneten erhalten Reiseentschädigung und freies Mittagessen.

Die Versammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Zu der Abgeordnetenversammlung ladet höflich ein

Bern, den 11. Mai 1938.

Das Bureau der Abgeordnetenversammlung
des Bernischen Mittellehrervereins :

Der Präsident: Der Sekretär:
J. Sterchi. O. Graf.

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Samedi, le 28 mai 1938, à 9.30 h. du matin,
au restaurant Schmiedstube, I^{er} étage,
rue de l'Arsenal, Berne.

Ordre du jour :

1. Allocution du président, M. J. Sterchi, maître secondaire, Berne;
2. Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués (voir « L'Ecole Bernoise » du 7 août 1937, page 315);
3. Approbation de la liste des tractanda;
4. Election des scrutateurs et du traducteur;
5. Appel nominal;
6. Rapport annuel 1937/38, rapporteur: M. O. Graf, secrétaire central;
7. Compte annuel 1937/38, rapporteur: M. P. Walther, caissier central;
8. Fixation des cotisations annuelles 1938/39, rapporteur: M. P. Walther, caissier central;
9. Tableaux scolaires suisses, rapporteur: M. le Dr A. Steiner-Baltzer, Berne;
10. Date de l'entrée en fonction des délégués, des membres du Comité cantonal et des membres des comités de section, rapporteur: M. O. Graf, secrétaire central;
11. Elections:
 - a. de quatre membres du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes;
 - b. d'un membre du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois;
 - c. de deux vérificateurs;
12. Le passage de l'école primaire à l'école secondaire et, d'autre part, de l'école secondaire aux écoles moyennes supérieures, rapporteur: M. R. Zbinden, président du Comité cantonal;
13. Programme d'activité 1938/39.
14. Divers et imprévu.

Les délégués reçoivent l'indemnité pour le billet de chemin de fer et le dîner.

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Prière de bien vouloir assister à cette assemblée.

Berne, le 11 mai 1938.

Le bureau de l'Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes :

Le président, Le secrétaire,
J. Sterchi. O. Graf.

**Jahresbericht
des Bernischen Mittellehrervereins
für das Geschäftsjahr 1937/38.**

I. Die Abgeordnetenversammlung.

Die Abgeordnetenversammlung vom 8. Mai 1937 erledigte die statutarischen Jahresgeschäfte. Sie nahm Stellung zu der Besoldungsfrage, wobei sie die Erwartung aussprach, dass Massnahmen zur Linderung oder Aufhebung des bestehenden Lohnabbaues getan werden sollen, sobald der Teuerungsindex 10% übersteige.

Die Abgeordnetenversammlung nahm sodann einen Bericht des Präsidenten des Kantonalvorstandes, Herrn R. Zbinden, über die Frage betreffend den Uebertritt von der Primarschule zur Sekundarschule und von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule entgegen. Da die Frage noch nicht von allen Sektionen diskutiert worden war, musste sie auf das Arbeitsprogramm 1937/38 übertragen werden.

II. Der Kantonalvorstand.

Der Kantonalvorstand hielt im Berichtsjahr vier Sitzungen ab, wobei die ersten zwei in der Hauptsache den Vorbereitungsarbeiten für die Abgeordnetenversammlung gewidmet waren. Die Sitzung vom 27. Oktober 1937 galt dem Arbeitsprogramm 1937/38. Die bisherigen Ergebnisse der Diskussion in den Sektionen wurden gesammelt und besprochen. Durch Kreisschreiben wurden die Sektionen dringend eingeladen, die wichtige Frage des Uebertrittes zu behandeln, damit die Abgeordnetenversammlung 1938 dazu Stellung nehmen könne (siehe Berner Schulblatt vom 6. November 1937, Seite 532).

In der Sitzung vom 26. Januar 1938 beschäftigte sich der Kantonalvorstand mit den Neuwahlen in die Sektionsvorstände sowie in den Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins und des Bernischen Lehrervereins, die im Frühling 1938 vorgenommen werden müssen. Er erteilte den Sektionen die notwendigen Anleitungen zur Vorbereitung dieser Wahlen (siehe Berner Schulblatt vom 5. Februar 1938, Seite 749).

In der gleichen Sitzung wurde die Frage der Aufnahmen in die Lehrerseminarien besprochen, die durch den stets wachsenden Lehrerüberfluss akut geworden war. Der Kantonalvorstand konnte feststellen, dass eine Ermunterung zum Eintritt in die Seminarien von seiten der Sekundarlehrerschaft längst nicht mehr vorkomme. Auf der andern Seite aber wurde auch der dringende Wunsch ausgesprochen, dass die höhern Schulanstalten der ländlichen intellektuellen Jugend mehr Entgegenkommen bezeigen sollten. Man könne geradezu von einer Notlage der ländlichen intellektuellen Jugend sprechen.

In allen vier Sitzungen hatte sich der Kantonalvorstand mit drei Interventionsfällen zu befassen, von denen nur einer ein allgemeineres Interesse hat. Die Gemeinde St-Imier, die in einer schweren finanziellen Notlage sich befindet, wurde von den

**Rapport annuel de la Société bernoise
des Maîtres aux écoles moyennes.**

Exercice 1937/38.

I. L'assemblée des délégués.

L'assemblée des délégués du 8 mai 1937 a liquidé les affaires annuelles d'ordre statutaire. Elle a pris position dans la question du traitement et exprimé l'espoir que des mesures seraient prises pour adoucir ou supprimer la réduction actuelle des traitements, dès que l'index du coût de la vie dépasserait le 10%.

L'assemblée des délégués examina ensuite un rapport présenté par M. R. Zbinden, président du Comité cantonal, sur la question relative au passage de l'école primaire à l'école secondaire et à celui de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure. La question n'ayant pas encore été discutée par toutes les sections, elle a dû être inscrite au programme d'activité de 1937/38.

II. Le Comité cantonal.

Le Comité cantonal a tenu, au cours de l'exercice annuel, quatre séances, dont les deux premières avaient été principalement consacrées aux travaux préparatoires de l'assemblée des délégués. La séance du 27 octobre 1937 a eu pour objet l'élaboration du programme d'activité de 1937/38. Les résultats obtenus jusqu'ici de la discussion au sein des sections ont été réunis et examinés. Par voie de circulaires, les sections ont été instamment invitées à traiter l'important problème du passage scolaire, afin que l'assemblée des délégués de 1938 puisse prendre position à ce sujet (voir « L'Ecole Bernoise » du 6 novembre 1937, page 532).

En séance du 26 janvier 1938, le Comité cantonal s'est occupé des réélections aux Comités de section, au Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, réélections qui doivent avoir lieu au printemps 1938. Il a fourni aux sections les renseignements nécessaires à la préparation de ces élections (voir « L'Ecole Bernoise » du 5 février 1938, page 749).

A la même séance, l'on a discuté la question de l'admission d'élèves aux écoles normales d'instituteurs, question qui, du fait de la pléthora de maîtres d'école, est devenue très grave. Le Comité cantonal a pu constater que depuis longtemps déjà aucun encouragement n'est plus donné aux élèves, de la part du corps enseignant secondaire, pour les pousser aux études d'instituteurs. Mais, d'autre part, l'on voudrait absolument que les écoles supérieures témoignassent plus de bienveillance à l'égard de la jeunesse intellectuelle de la campagne. A ce propos l'on pourrait même parler de crise intellectuelle parmi la jeunesse de nos campagnes.

Dans les quatre séances, le Comité cantonal a dû s'occuper de trois cas d'intervention dont un seul d'entre eux comportait un intérêt général. La commune de St-Imier, dont la situation finan-

Staatsbehörden angewiesen, eine Stelle an ihrer Primarschule aufzuheben. Um dies zu bewerkstelligen, wurde eine Primarlehrerin an eine freigewordene Stelle an der Mädchensekundarschule versetzt. Dies rief bei der jurassischen Mittellehrerschaft eine Beunruhigung hervor.

Diese Beunruhigung galt nicht etwa der Person der betreffenden Primarlehrerin. Diese besass vielmehr allgemeine Sympathie. Man befürchtete jedoch, der Fall könnte Schule machen; denn noch an andern Orten im Jura drohten Klassenaufhebungen, und da fürchtete man, die Behörden könnten zu dem gleichen Mittel greifen, wodurch eine Schädigung des Sekundarlehrerpatentes eintreten müsste. Der Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins machte deshalb in einer Eingabe die Unterrichtsdirektion auf die prinzipielle Seite der Angelegenheit aufmerksam, worauf er die Antwort erhielt, die Direktion betrachte die Angelegenheit durchaus als einen Einzelfall.

Im Frühling 1938 ist die Primarlehrerin pensioniert worden, und die Stelle an der Mädchensekundarschule konnte ordnungsgemäss besetzt werden.

III. Die Sektionen.

1. Bern-Stadt.

Vorstandssitzungen 2, Sektionsversammlungen 3. Herr Dr. Feuz hielt einen Lichtbildervortrag über Aegypten. Herr Prof. Dr. Baumgartner sprach über Sprachunterricht und Sprachschule. Die Sektion behandelte auch die Uebertrittsfrage, wobei Herr Dr. Gilomen das einleitende Referat hielt.

2. Emmental.

Zwei Vorstandssitzungen, eine Sektionsversammlung. An dieser sprach Herr Prof. Baumgartner über Gotthelfs Wort von der Familie, und Herr Sekundarschulinspektor Dr. Marti behandelte die Uebertrittsfrage.

3. Jura.

Die Sektion hielt eine Versammlung ab, in der das Thema «Anpassung des Unterrichts zwischen den verschiedenen Schulstufen» behandelt wurde. Sie wohnte ferner einer Musterlektion über den Deutschunterricht bei.

Der Sektionsvorstand hielt fünf Sitzungen ab, was durch den Fall St-Imier bedingt wurde.

4. Mittelland.

Kein Bericht.

5. Oberaargau-Unteremmental.

Zwei Vorstandssitzungen, eine Sektionsversammlung. Herr Dr. A. Grabowsky sprach über das Thema «Die Schweiz in der Weltwirtschaft».

6. Oberland.

Drei Vorstandssitzungen, eine Hauptversammlung, in der die Uebertrittsfrage behandelt wurde (Referent: Herr Dr. Gilomen).

cière est très obérée, a été avisée par les autorités de l'Etat de supprimer une de ses classes primaires. A cet effet, une institutrice primaire a été chargée de prendre possession d'une classe devenue vacante à l'Ecole secondaire des jeunes filles, ce qui jeta l'alarme parmi le corps enseignant aux écoles moyennes.

Cette inquiétude n'avait pas du tout pour objet la maîtresse primaire en question. Au contraire, celle-ci était entourée de l'estime universelle. L'on craignait cependant que le cas ne se généralisât, car, dans le Jura, l'on était sous la menace d'autres suppressions de classes scolaires, et l'on appréhendait que les autorités ne prissent la même mesure, ce qui eût porté préjudice au brevet de maître secondaire. Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes attira donc, par une requête, l'attention de la Direction de l'Instruction publique sur la question de principe de l'affaire, à quoi ladite Direction répondit qu'elle considérait absolument le cas comme une exception.

Au printemps 1938, l'institutrice primaire a été pensionnée, et le poste à l'Ecole secondaire des jeunes filles a pu être repourvu selon la règle.

III. Les sections.

1. Berne-Ville.

Elle a tenu deux séances de comité et trois assemblées de section. M. Dr Feuz a donné une conférence, avec projections lumineuses, sur l'Egypte. M. le prof. Dr Baumgartner a parlé de l'enseignement de la langue et de la grammaire. La section a traité la question de la transition scolaire, question sur laquelle M. Dr Gilomen a présenté le rapport initial.

2. Emmental.

Cette section a eu deux séances de comité et une assemblée générale. Dans celle-ci, M. le prof. Baumgartner a parlé «de la famille telle que la comprenait Gotthelf», et M. Dr Marti, inspecteur scolaire, a présenté un rapport sur la question du programme d'activité.

3. Jura.

La section a tenu une assemblée où a été traité le sujet suivant: «Adaptation de l'enseignement aux divers degrés scolaires». En outre, elle a assisté à une leçon modèle sur l'enseignement de l'allemand.

Le Comité de section a dû se réunir cinq fois, à cause du cas de St-Imier.

4. Mittelland.

Nous n'avons pas reçu de rapport de cette section.

5. Haute-Argovie-Bas-Emmental.

Deux séances de comité et une assemblée de section. M. Dr A. Grabowsky a tenu une conférence sur «La Suisse dans l'économie mondiale».

6. Oberland.

Ont été tenues: trois séances de comité et une assemblée générale dans laquelle a été traité la question du programme d'activité (rapporteur: M. Dr Gilomen).

7. Seeland.

Die Sektion hielt eine Versammlung ab, an der Herr Sekundarschulinspektor Dr. Marti die Uebertrittsfrage behandelte. Der Vorstand versammelte sich zweimal.

IV. Der Bernische Gymnasiallehrerverein.

An der Hauptversammlung in Münchenbuchsee sprach Herr Rektor Dr. Kurz, Bern, über die Probleme der Biochemie. Der Vortrag wurde in der «Schulpraxis» publiziert.

Zur Behandlung der laufenden Geschäfte versammelte sich der Vorstand zweimal.

V. Mitgliederbestand auf 31. März 1938.

Sektion	Sekundar- lehrer	Sekundar- lehrerinnen	Gymnasial- lehrer	Sonstige Mitglieder	Total
Bern-Stadt	105	57	—	5	167
Emmental	39	4	—	1	44
Jura	90	25	—	8	123
Mittelland	49	—	—	1	50
Oberaargau - Unter- Emmental	77	6	—	5	88
Oberland	103	11	—	5	119
Seeland	71	8	—	10	89
Gymnasiallehrer . . .	—	—	119	—	119
Total	534	111	119	35	799

Bern, den 11. Mai 1938.

*Namens des Kantonalvorstandes
des Bernischen Mittellehrervereins:*

Der Präsident: Der Sekretär i.V.:
R. Zbinden. **O. Graf.**

Das Werden der bernischen Volksschule.

Vortrag, gehalten zur Eröffnung der Ausstellung «Die alte bernische Schule» in der Schulwarte.

Das Werden der bernischen Volksschule ist bis jetzt wohl in einzelnen Phasen, nicht aber im Gesamten dargestellt worden. Einzeldarstellungen sind zwar einige wertvolle da. Vor allem haben wir unserm hochverdienten Dr. Adolf Fluri sehr viel zu danken. Er ist es, der die erste gedruckte Bernische Landschulordnung von 1628 und ihre Vorgeschichte veröffentlicht hat; auch Buchmüllers Arbeit über die Landschulordnung von 1675 wäre ohne Fluris edle Forschungsart kaum so reich belegt ausgefallen; ja wir dürfen wohl sagen, dass zu Fluris Lebzeiten im Kanton Bern keine schulgeschichtliche Arbeit erschienen ist, ohne dass sein Name im Vorwort dankend erwähnt worden wäre. Nicht ohne innere Bewegung haben wir sein Bild im Saal der Schulwarte zu seinen Werken gehängt.

Werden ist Kampf.

Wenn sich nun im Freistaate Bern die Volksschule aus bescheidenen Anfängen zur heutigen umfassenden Institution entwickelt hat, so ging das nicht ab ohne Kampf zwischen den Trägern ihrer Idee gegen die Gleichgültigkeit, die Tradition und den Egoismus weitester Volksschichten.

Das Bestreben, die Jugend in Schulen bilden zu lassen, geht im Gebiete des heutigen Kantons Bern ins ausgehende Mittelalter zurück. Von unserer Stadt

7. Seeland.

La section a tenu une assemblée, où M. Dr Marti, inspecteur d'écoles secondaires a présenté un travail sur la question du passage d'un degré scolaire à l'autre. Le Comité s'est réuni deux fois.

IV. La Société bernoise des professeurs de gymnase.

A l'assemblée générale, tenue à Münchenbuchsee, M. Dr Kurz, recteur à Berne, a fait une dissertation sur les problèmes de la biochimie. Cette conférence a été publiée dans le «Bulletin Pédagogique».

Le Comité s'est réuni deux fois pour traiter les affaires courantes.

V. Effectif de la Société au 31 mars 1938.

Section	Maîtres secondaires	Maîtresses secondaires	Professeurs de gymnas.	Autres membres	Total
Berne-Ville	105	57	—	5	167
Emmental	39	4	—	1	44
Jura	90	25	—	8	123
Mittelland	49	—	—	1	50
Haute-Argovie et Bas-Emmental . . .	77	6	—	5	88
Oberland	103	11	—	5	119
Seeland	71	8	—	10	89
Profess. de gymnas.	—	—	119	—	119
Total	534	111	119	35	799

Berne, le 11 mai 1938.

*Au nom du Comité cantonal de la Société bernoise
des Maîtres aux écoles moyennes:*

Le président: Le secrétaire ad int.:
R. Zbinden. **O. Graf.**

wissen wir, dass sie schon 1240 eine Lateinschule besass. Auch in Thun, Biel und Burgdorf wurde damals die Kenntnis des Lateinischen auf diese Weise vermittelt. Frühe schon traten Privatlehrer und Lehrerinnen auf, die an Knaben und Mädchen Lese- und Schreibunterricht erteilten. Aus ihren «Lehren» entstanden in den folgenden Jahrhunderten die sogenannten «deutschen Schulen» der Städte. Die Lehrmeister, wie die Lehrer damals etwa genannt wurden, waren Wandersleute. Hatten sie in einer Stadt eine Zeitlang gewirkt, so zogen sie, womöglich mit einer obrigkeitlichen Empfehlung versehen, weiter, um an einem andern Orte wieder ihr Brot zu verdienen. Zwar kennt gerade Bern auch Fälle, wo Schulmeister bis 40 Jahre lang am Orte verblieben.

Gegen das Jahr 1600 hin beginnen diese fahrenden Schulmeister auch auf den Dörfern zu wirken. Es fanden eben nicht mehr alle in den Städten ihr Auskommen. Auch war nun der Landmann durch die Tätigkeit der reformierten Prediger geistig geweckt worden. Zudem begann sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Lande herum ein reger Verkehr zu entwickeln. Schreiben und Lesen wurden auch für den besseren Bauer nützliche Künste. Bettelnd und fechtend zogen jetzt

die Pädagogen der Strasse
durch die Dörfer. Beim Kirchengutsverwalter von Grosshöchstetten heischten im Laufe des Jahres 1615 Almosen: «ein Schulmeister us däm Wirtenbürger-

land», «ein Schulmeister von Schafusen», «ein Schulmeister us däm Markgrafenland», ferner zwei unbekannter Herkunft und einer, «so vor etlichen Jahren alhie zu Höchstetten Schulmeister gsin». Wie hier und dort diese wandernden Schulmeister sesshaft wurden, zeigt recht deutlich ein Beschluss der Gemeinde Sumiswald aus dem Jahre 1599: «Alsdann dise Kilchhöri Sumiswald ein gute Zeitlang eines Schulmeisters, der ihre Jugend underwisen möge, ohn gewäsen, und aber derselbigen die Vile (wie dann Sumiswald eine grosse Kilchhöri und mit Mänge der lütten begabet ist) uferwachsen, ist endtlich uf Anhalten ehrlicher Lüten ein Schulmeister angenommen worden. Dersälig hat erstlich ein Winter alda gewohnet, den folgenden Summer sich sonst, wie er gemögen, erhalten, und nachgehenden Winter widerum ankommen, die Schul bestes Flysses versächen. Als aber der sälbig Winter auch verloffnen, hat er by einer Gemeind lassen anbringen, wyl abermalen der Winter hingeflossen und er allhie fernes nit Platz hätte, wölle er hiemit näben gebührlicher Bedankung synen Abscheid nähmen. ... Wyl er den Sommer hie keinen Ufenthalt habe, so würde ihm auch nit möglich syn, den folgenden Winter der Gemein ze dienen, sonders sye gezwungen, an dem Ort, da ihme des Summers Underhalt gäben würde zu verharren. ... Als nun disers zebedänken geführt und sonderlich erwägen worden, wie diese Kilchhöri mit soviel schöner Jugend begabt, dannenhar wohl von Nöten und

ein wolgetan Wärk vor Gott

sye, dass vor allen Dingen sölche in Gottes Wort underricht und mit Lärnung Schrybens und Läsens zu Erkenntnis synes Willens gebracht wärdind, so hat ein ganze Gemeind in Bysin ihres Oberamtmanns sich einhällig entschlossen, ... dass sy soliche Schul jetz zumol nit wollten ergan, noch den Schulmeister von sich lassen ...»

Aber auch Einheimische erteilten etwa Unterricht. Ein Kirchenrodel von Biglen sagt: «Um 1600 ware noch kein Schul by den Gemeinden, sondern, wo jemand war, der das Schreiben und Läsen zeigte, kame man zu ihm von etlichen Gemeinden und bliben by ihm durch einige Wochen.» Da war auch um 1610 «ein junger Bub zu Arni, Namens Hans Conrad Brönnner, welcher daselbs anhub etliche Läsen zu lehren, kam aber bald gan Münsingen, wohin auch etliche von Biglen zu ihm kamen. Wurde zu Münsingen Schreiber».

Mit Beginn des 17. Jahrhunderts fing die Regierung an, das Landschulwesen zu organisieren. Im April 1601 hatte sie in einem langen Sittenmandat geklagt, wie «allerley schwäre Sünden, Laster und Misshandlungen, als Gottletern, Fluchen und Schweren, auch etwan Hexereien, Sägnen und Zoubereien, Prassen, Tag und Nacht bym Wyn sitzen ... zu und überhandt nähmen und vermandte deshalb die Untertanen, jre Khinder empsiger und meer zu Schulen und Khinderleren zeschicken.»

Aus dem bisher Vorgetragenen kann nun auch

das damalige Unterrichtsziel

herausgeschält werden: Es war «ein wolgetan Wärk vor Gott», wenn die Jugend «vor allen Dingen in Gottes Wort» unterrichtet und mit «Lärnung Schrybens

und Läsens zu Erkenntnis synes Willens gebracht» wurde. Im Mittelpunkt des Unterrichtes standen also das Wort Gottes, die Bibel, und das kirchliche Dogma. Während mehr als zwei Jahrhunderten sollte somit die Schule als Tochter der Kirche mit dieser aufs engste verbunden, ja, ihr unbedingt unterstellt sein.

Damit treten aber auch die Persönlichkeiten vor uns, die für die Schule kämpften: es sind die Pfarrherren als die Statthalter der ja oft sehr theokratisch gesinnten und die Geistlichkeit immer wiederschützenden Obrigkeit.

Wenn wir nun in raschem Abschreiten die äussere Entwicklung der bernischen Volksschule durchgehen, so entdecken wir bald einmal, dass Regierung und Geistlichkeit in allen Dingen das Verfügungrecht beanspruchten, ohne dass sie die nötigen und genügenden finanziellen Mittel bereitstellten. Damit war der Konflikt zwischen ihnen und der Landbevölkerung da, welcher es oft nicht möglich, oft aber auch nicht daran gelegen war, zu den alten noch neue Beschwerden zu übernehmen.

So blieb die äussere Einrichtung der Schule durch die zwei Jahrhunderte hindurch eine äusserst armselige.

Im Jahre 1606 bat die Geistlichkeit die Regierung, dass «an allen gelägnen Orttent thütsche Schulen angricht werdind. Item, das sy wellind vergünstigen, dass wo Kilchengütter sind, etwas von denselbigen dahin zeverwenden».

Es verflossen zehn Jahre, bis die Obrigkeit diesem Wunsche entsprach. Sie gab 1616

1. «Das an Orten, da es erforderlich, tugenliche Schul- und Lehrmeister verordnet und von jeder Gmeind, es sye uss gmeiner Sthür oder dem Fürschutz des Kilchenguts erhalten werdind.»

Dass es mit den Neugründungen von Schulen nicht so rasch vorwärts ging, wie die Predikanten wünschten, zeigen z. B. die Akten der Kapitelsverhandlungen in Thun vom Jahre 1622: «Es kompt grosse Klag von gmeinen Capituls Brüderen. (d. h. sämtlichen Pfarrherren des Oberlandes) Eins Theils, das an vilen Orthen und Kirchspilen keine Schulen ghalten werdindt, und die Landtleüth Schulmeister zu erhalten gar unghorsam und unwilling seygindt. Andertheils dann, das wo schon die Schulen ghalten werden, die Elteren ihre Kinder nit schicken und grosse unwillingkeit und Unghorsame erzeugendt.»

Das Reformationsjubiläum von 1628 wurde in Sack und Asche gefeiert. Die Regierung erließ gegen die grassierenden Unsitten und Sünden langatmige Verordnungen und im Verein mit diesen druckte man auch erstmalig

eine Landschulordnung

Sie fordert, in acht Abschnitten abgeteilt:

1. Man solle «an allen Orten, da es erforderlich, tugenliche Schulmeister anstellen, die auch Sommerszyts, so vil möglich, Schul haltind».

2. Die Schulmeister erhalten ihre Besoldung aus dem Kirchengut oder aus einer Gemeindetelle.

3. Zu dem Zwecke müsse das Kirchengut «nutzlicher dann bisshero beschechen» verwaltet werden.

4. «Die Schuldner sollend Gwalt haben, alle Kinder ihrer Gmeind von dryzehn biss uff viertzehn

Jahr Alters zu Besuchung der Schul zu halten.» Predikant und Chorgericht übernehmen die Schulaufsicht.

5. Den Eltern wird nicht gestattet, dem Schulmeister die Lehrweise vorzuschreiben, noch ihm « die Rutten und Strafen zu wehren. So aber ein Schulmeister in der Straff überfahren wurde, der soll einem Amptman verleidet und nach Gebühr gestrafft werden».

6. Oberamtman und Predikant examinieren jeden Frühling «an den Orten, da die Schulen gehalten werden», die Jugend im Schreiben, und Lesen oder in den Punkten des Glaubens.

7. Die Regierung und ihre Organe halten in Zukunft ein wachsames Auge auf die Schulen.

8. « Hiemit soll den Gemeinden mit zustahn, die Schulmeister eygends Gwals anzustellen, sonders söllend die begährenden Personen vor den Predikanten und die Amtleute, also die Landvögte und Twingherren weisen».

Bis zum Jahre 1675 geschah nun von gesetzlicher Seite her nichts mehr für das Schulwesen. Dafür kam dieses seit 1617 alljährlich in den

Kapitelsversammlungen

zur Sprache, und Predikanten, die in ihren Gemeinden nicht für die Schulen einstanden, erhielten Rügen. War aber eine Kirchhöre ungehorsam, so durfte das der Pfarrherr auch vorbringen. Aus Thun wurde im Frühling 1633 dem Rate gemeldet « Auf St. Battenberg, im Grindelwald und zu Leyssigen ist kein Schul gehalten worden, wyl sie (wie sie klagen) das Vermögen nit haben.» Im folgenden Herbst ging aber dem Landvogt von Interlaken der Befehl zu, dass er « sonderlich die im Grindelwaldt, so guten Vermögens und habhaft syndt, dahin halte, das sy ein Schul anstellindt». Und die Predikanten zu Leissigen und Beatenberg hatte er zu vermahnen, « das sy mit den Kinderlehrn desto embsiger die Jugendt erbuwindt», wenn kein Schulmeister besoldet werden könne.

An andern Orten hielt der Pfarrer die Schule sogar selber. Im Januar 1631 wurde ein Bendicht Zinsmeyster von Affolter vor das Chorgericht Radelfingen bei Aarberg zitiert. Er solle einige Zeit vorher gesagt haben, «(do er gefragt, wer hie Schul halte, und man ihm gseit, der Predikant selbs). Man sölte denen Priesteren die Schul nit lassen. Und wyl er der Sach bekandlich gsin, do hend ihm die Chorrichter 10 Schilling uffgeleydt und ihm hiemit vermandt, er sölle ein andermal sich hüttent.»

Siebzehn Jahre später treffen wir hier immer noch den Pfarrer als Schulmeister an. Am 23. Februar 1648 nämlich visitieren der Vogt von Aarberg und der Dekan die Jugend von Radelfingen «im Bätten, Läsen, Schryben, und Catechismo, welchen der mehrer Theyl der Knaben perfect hendt usswendig können recitieren. Und hett sich min Flyss und Ernst gutt erfunden, so ich an die Jugendt gwend han, Gott hab Lob, unangesehen, das Bendicht Peter verschiner Tagen, do er mir den Schullohn im Wyrthuss einmal hett geben, gredt: Ich verdiene ihn nur halb. Do han ich das Gält nit gewöllen.»

(Fortsetzung folgt.)

Symptome.

Zum Musikalischen.

Wer öfters in die Lage gekommen, Musik vorzutragen, war immer wieder davon berührt, wie verschieden eigentlich Musik aufgenommen wird. Es zeigen sich folgende Typen des Zuhörens (abgesehen von jenen die sich aus Höflichkeit hinsetzen):

Die einen, als die Leichtbeschwingten, beginnen bald im Zuhören sich zu wiegen, pendeln, klopfen. Ein Grad tiefer: sich zu verrenken. Andere horchen hin. Da sie sich aber nicht leer machen können, um etwas aufzunehmen, so schiessen ständig Gedanken auf, welche Ton und Klang zergaukeln. Viele scheinen zuzuhören, lieben es aber, ihre Stimmungen bei den Meistern anzubringen. Sie dichten sich Kathedralen, Sonnenaufgänge, verborgene Brunnen und Gräber in die Tonwelt. Wenige hören zu. Sie versuchen im restlosen Aufnehmen des Tongeschehens zu atmen und sind verlegen um Worte.

Von jeder dieser Arten aus bildet sich ein anderes Verhältnis zur mechanischen Musik. t.

Die I. Berner Tagung für Psychologie und Berufsberatung.

Eine Antwort an Herrn Dr. W. Keller.

Herr Dr. Keller hat über die I. Berner Tagung über Psychologie und Berufsberatung nicht in objektiver und sachlicher Weise berichtet, sondern eine charakterologische Deutung der Mitinitiantin dieser Tagung vorgenommen und von diesem subjektiven Gesichtspunkt die Tagung beurteilt. Infolge dieser Einstellung hat er den Lesern des Berner Schulblattes ein falsches Bild der Tagung übermittelt, weshalb hier eine Berichtigung notwendig erscheint. Wir tun es ohne auf die charakterologischen Motive einzugehen, die Herrn K. diese gehässige Schreibart diktierten.

1. Es ist vor allem nicht richtig, wie Herr K. schreibt, dass sich Herr Münch « in den Dienst dieser getarnten Selbstpropaganda einspannen liess ».

Herrn K. scheint die Persönlichkeit des Pioniers der Berufsberatung in der Schweiz nicht genügend bekannt zu sein, sonst würde er, dass Herr Münch ein außerordentlich selbstständig denkender und frei handelnder Mensch ist, der sich nichts einreden lässt. Seine Zusammenarbeit mit der Bernischen psychotechnischen Stelle ergab sich nicht auf Grund einer Beeinflussung von aussen, sondern einer inneren Ueberzeugung von deren Notwendigkeit.

2. Herr Dr. K. missbilligt es, dass man Herrn Prof. Piéron « als bedeutenden Vorspann eigens aus Paris hatte kommen lassen ». Es sei ihm daher eröffnet, dass man zu dieser Tagung, die bereits im vorigen Herbst stattfinden sollte, zuerst Prof. Claparède, Genf, eingeladen hatte. Da dieser verhindert war, zum angesetzten Termin zu erscheinen, verschob man die Tagung sogar um ein halbes Jahr. Die Berner Berufsberater haben den 9. April als für sie günstigen Tag gewählt. Leider musste Prof. Claparède wegen Teilnahme an einem Kongress wieder absagen. Daraufhin erfolgte erst die Einladung an Prof. Piéron.

Ebenso luden wir Herrn Prof. Sganini als Vortragenden ein. Auch er war durch die Ferienreise an der aktiven Teilnahme im letzten Moment verhindert.

Herr Keller sollte, wenn er einen Bericht erstattet, sich vorher die Mühe geben, zu erfahren, ob seine Vermutungen den Tatsachen entsprechen.

3. Herr Dr. K. nennt das Publikum, das sich bei der Tagung zahlreich einfand, «unqualifiziert». Es ist bedauerlich, dass er sich so wenig in seinen Landsleuten auskennt. Es kamen zahlreiche kantonal-bernische Berufsberater, Lehrer, Hörer der Universität; wir sahen die Vorsteher des Schularztaamtes und des Jugendamtes in Bern, den Sekretär des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung, Zürich, den Vertreter des Zürcher Psychotechnischen Institutes, den Vertreter der Personalabteilung der S. B. B., Bern, ein sehr geschätztes Mitglied des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Vertreter des Institutes J. J. Rousseau, Genf, der Kommission für akademische Berufsberatung, Basel, Professoren der Kantonsschule benachbarter Kantone, Direktoren von Betrieben, Nervenärzte u. a. m. Das Prädikat «unqualifiziert» beleidigt dieses Publikum.

4. Herrn Dr. Keller hat der Vortrag von Prof. Piéron anscheinend nicht gefallen, er glaubt sogar, Herr Piéron «muss sein Auditorium enttäuschend niedrig eingeschätzt haben». Wenn er damit ausdrücken möchte, dass Prof. Piéron «gemeinverständlich» gesprochen hat, so äussert sich darin die alte, von Philosophen vertretene Ansicht, man müsse sich *nebelhaft* ausdrücken, um «tiefgründig» zu erscheinen. Es wurde aber im Gegenteil als sehr wohltuend empfunden, dass einer der grössten Psychologen unserer Zeit «gemeinverständlich», wider manche Befürchtung gesprochen hat, und manches schwierige Problem, das er berührte, so klar und durchsichtig darstellte, dass nach dem Ausdruck eines Berufsberaters, der Vortrag für ihn ein Ereignis war. Damit ist das Urteil des Herrn Dr. Keller über das Niveau des Vortrages des Pariser Gelehrten entscheidend gefallt.

5. Herr Dr. Keller beanstandet die Tatsache, dass die «Schaustellung vom Publikum diskussionslos angenommen wurde». Herr Dr. K. gehörte doch zum Publikum, warum meldete er sich nicht selber zum Wort, als der Vorsitzende zur Diskussion einlud? Er hätte auf diese Weise seiner Zugehörigkeit zu dem verachteten «diskussionslosen Publikum» entgehen können. Aber ebenso wie Herr Dr. K. seine Kritik, haben uns andere nachträglich schriftlich oder mündlich ihre Meinung geäußert.

Doch alle diese Richtigstellungen betrachte ich als sekundäre Momente der Auseinandersetzung. Die Hauptsache ist folgendes:

6. Herr Dr. K. behauptet, das Ziel der Veranstaltung sei allein im Ehrgeiz der Leiterin der Psychotechnischen Abteilung, die ihre Verdienste zur Schau tragen wollte, gelegen. Seinen falschen Behauptungen setzt dies die Krone auf. Ich bin fast neun Jahre in meiner Stelle tätig und habe *kein einziges Mal in keiner einzigen Zeitschrift oder Tageszeitung*, trotzdem ich reichlich Gelegenheit dazu gehabt hätte, von der Tätigkeit dieser Stelle berichtet oder irgendwie Reklame getrieben. Allein die veröffentlichten Schriften sollten für diese Tätigkeit Zeugnis ablegen. Ich schwieg und berichtigte es nicht einmal, wenn in der Berner Presse ein privates Berner Institut verkündete, es sei die einzige derartige Stelle in Bern; ich schwieg, als Kollegen eines andern Kantons die Existenz meiner Berner psychotechnischen Stelle an der Universität konsequent ignorierten und sie in ihren Schriften nie auch nur mit einem Worte erwähnten. Ich habe sogar nach dem Vortrage von Prof Piéron das Wort nicht ergriffen, um an diesem Tage nicht zu sehr hervorzutreten. Durch mein äusserst seltenes öffentliches Auftreten ist diese Stelle in Bern so wenig bekannt, dass ein Professor der philosophischen Fakultät I der Universität Bern erst diesen Winter aus zufälligem Gespräch mit mir erfahren hat, dass sich die psychologische Abteilung mit Fragen der Eignungsprüfung und Berufsberatung befasst. Dies alles steht — das wird mir doch jeder Menschenkenner zugeben müssen — mit dieser Art Ehrgeiz, die mir Herr Keller zuzuschreiben beliebt — sehr wenig im Einklang.

Der Grund, warum diese Tagung überhaupt zustande kam, war ein ganz anderer, rein sachlicher. Es handelte sich um die *psychologische Grundlegung* der Berufsberatung, die nicht tut.

Ohne die grosse Wichtigkeit der andern Seiten, die der wirtschaftlichen, der medizinischen und sozialen schmäleren zu wollen, müssen wir behaupten, dass es die *Psyche* des Menschen ist, mit der die Berufsberater in allererster Linie rechnen und sie daher berücksichtigen müssen. Die psychische Konstitution bedingt auch wesentlich die Wahl des Berufes; von der Psyche gehen Impulse zur Arbeit aus, von ihr ist die soziale Einstellung des Individuums, seine Einpassung in die Gemeinschaft abhängig.

Man hat dies längst eingesehen, und man spricht von der Notwendigkeit der Psychologie für den Berufsberater. Aber für mich ist die Frage wichtiger: *welcher Psychologie?*

Die psychologische Wissenschaft ist kein einheitlicher Begriff. Wir haben verschiedene Arten von Psychologien, wie geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche, die experimentelle, die praktische und die philosophische, die theoretische (wobei diese letztern wenig Gemeinsames haben können), um nur diese Arten, die für unsere Ausführungen notwendig sind, zu nennen. Es bestehen zwischen diesen verschiedenen Richtungen schwere Kämpfe — und es ist sicher einem praktischen Psychologen leichter, sich mit einem Mediziner oder Ingenieur als mit einem philosophischen Psychologen zu verständigen. Es trennt sie nämlich eine ganze Weltanschauung: der erstere steht auf dem Boden der Realität, er untersucht mit objektiven Methoden, wie die Seele beschaffen ist, der zweite philosophiert nur über sie.

Es ist nun die Tragik unserer Zeit, dass die Psychologie sehr oft einseitig gelehrt wird — es gibt bedauerlicherweise nicht, wie dies in den Naturwissenschaften oder der Physik der Fall ist, ein alle Hochschulen verpflichtendes Lehrprogramm. Daher, wenn jemand auch den Doktorhut trägt, so bedeutet das noch lange nicht, dass er in der Psychologie allseitig ausgebildet ist und sich in deren Richtungen auszukennen vermag.

Im allgemeinen kann es gleichgültig sein, welcher psychologischen Richtung jemand huldigt — jeder soll ja seinen Neigungen nachgehen — dies ändert sich jedoch mit dem Moment, wo es sich um *praktische* Aufgaben handelt. Der Lehrer, der Erzieher, der Berufsberater, der Psychotherapeut, die eine soziale Arbeit ausüben und Verantwortung für ihre Urteile auf sich nehmen müssen, müssen Auskunft über objektiv kontrollierbare Tatsachen des Seelenlebens erhalten. Diese können ihnen nur die empirische, experimentelle und die medizinische Psychologie vermitteln.

Dass diese scheinbar so klare und selbstverständliche Forderung leider nicht allerorten eingesehen wird, daran ist zum Teil die experimentelle Psychologie selber schuld. Wir wollen diese Frage jedoch hier nicht näher erörtern. Tatsache ist, dass die Dinge so liegen, weshalb ich mich, nachdem ich jahrelang vergeblich darauf wartete, dass sich durch Initiative anderer diese Forderung erfülle, in Anbetracht der Schäden, die ich in der Praxis sah, gezwungen fühlte, aus der bisherigen Reserve herauszutreten. Es sollte nun für eine bestimmte psychologische Richtung Interesse der Praktiker geweckt werden. Die Tagung war die erste Realisierung der obigen Postulate. Dass sie von *Praktikern* nur in *diesem Sinne* aufgefasst wurde, und nicht als «Schaustellung», wie Herr Dr. Keller sie bezeichnete, beweisen mir die Aeusserungen von Teilnehmern. Ich kann nicht umhin, eine davon an Herrn Münch gerichtet, hier anzuführen:

«Erlauben Sie, dass ich Ihnen etwas verspätet, meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung für die Durchführung der Berufsberater- und Psychologie-Tagung in Bern ausspreche. Die Vorträge und die Führung von Frau Prof. Baumgarten haben mich außerordentlich interessiert. Da ich speziell psychologisch interessiert bin, die üblichen Berufs-

beratertagungen aber wenig psychologisch Lehrreiches und Neues bringen, bin ich für solche Veranstaltungen besonders dankbar.»

Solche Aeusserungen von seiten derer, für die diese Veranstaltung organisiert war, wiegen schwerer als die Urteile der andern, die, wie Herr Dr. Keller, zu einer ganz andern Richtung der Psychologie gehören und abseits der psychologischen Praxis mit ihren Forderungen und Bedürfnissen stehen.

P.-D. Dr. Franziska Baumgarten-Tramer.

Zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses im Kanton Bern.

... an die Adresse all derer, die aus allen möglichen Gründen eine Massnahme zu hintertreiben wussten, die dem Lehrerüberfluss in kräftiger Art gesteuert hätte.

Beim Durchlesen des Aufsatzes über die Stellenlosigkeit der Lehrer im Kanton Bern, erschienen im Berner Schulblatt Nr. 7, verfasst von Herrn Dr. Kleinert, Sekretär auf der kantonalen Unterrichtsdirektion in Bern, stiess ich auf obenstehenden Passus. Da ich mich seinerzeit im Grossen Rate gegen die Motion Kunz auf Einführung eines fünften Seminarjahres ausgesprochen habe, erlaube ich mir, vor der breiten Lehreröffentlichkeit ebenfalls ein paar Ausführungen zu machen.

Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Standes, dass er für bessere Ausbildung seiner Angehörigen sorgt. Ich bin aus diesem Grunde nie Gegner einer besseren Lehrerausbildung gewesen. Zu diesem Grundsatz habe ich im Grossen Rate folgendes ausgeführt: Die Weiterbildung des Lehrers ist ein altes Postulat. Wir als Lehrer haben immer daran gearbeitet, den Lehrer weiterzubilden. Den Grundsatz, den die Motion Kunz vertritt, anerkenne ich durchaus, ich möchte also nicht einen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt in dieser Frage einnehmen. Niemand kann sich heute der Ansicht verschliessen, dass diese Forderung berechtigt ist. Denn wir müssen uns sagen: eine bessere Lehrerbildung bringt auch eine bessere Volksbildung.

Für mich war aber bald klar, dass die Motion Kunz nicht die bessere Ausbildung des Lehrers, sondern in erster Linie die Bekämpfung des Lehrerüberflusses im Auge hatte. Wohl sprach Herr Kunz bei der Begründung auch von der Lehrerbildung, mir schien aber, dass die Bekämpfung des Lehrerüberflusses für ihn von ebensolcher Bedeutung gewesen war. Die Antwort von Herrn Regierungsrat Rudolf bezog sich nur auf den Lehrerüberfluss, und nur von diesem Gesichtspunkt aus wurde die Motion von der Regierung entgegengenommen. Da ich nun mächtig daran zweifle, dass mit einem fünften Seminarjahr der Lehrerüberfluss dauernd beseitigt werden kann, konnte ich der Motion nicht zustimmen.

Gewiss haben wir den Lehrerüberfluss immer bekämpft, und wir werden ihn auch weiter bekämpfen müssen. Dies muss aber mit hinreichenden Massnahmen geschehen. Die Einführung des fünften Seminarjahres würde den Lehrerüberfluss nicht zum Verschwinden bringen, er würde bloss in einem einzigen Jahre etwas eingedämmt. Nachher wären wir wieder gleich weit wie vorher. Nach meiner Meinung wäre aber in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit die Verlängerung der Seminarzeit ein Schaden für Volk und Staat, der nicht so leicht wieder gut zu machen wäre.

Wir haben heute den Zustand — man darf dies mit Befriedigung konstatieren — dass sich der Lehrerstand aus allen Schichten unseres Bernervolkes rekrutiert. Das ist nicht nur ein Vorteil für unsern Lehrerstand, sondern geradezu ein Bollwerk für die Demokratie und für deren Aufrechterhaltung in unserm Staatswesen. Aus der Verlängerung der Seminarzeit wird sich aber heute notgedrungen eine Mehrbelastung für die Seminaristen und für deren Eltern ergeben.

Den Minderbemittelten unter ihnen würde dadurch die bisherige und fast einzige Bildungsgelegenheit genommen werden: einmal wegen der wirtschaftlichen Depression, die nach wie vor andauert, und dann wegen der finanziellen Auswirkungen. Es wird diesen Eltern nicht mehr, oder doch weniger gut möglich sein, ihre Söhne ins Seminar zu schicken. Wenn aber durch diese Abhaltung der untern Volksschichten der Lehrerstand sich nur noch aus Angehörigen besserer Kreise zusammensetze, so wäre dies nicht nur ein Schaden für die Lehrerschaft, sondern für das ganze Bernervolk. Wir müssen vor allem darauf achten, dass unsere Volksbildung gesund bleibt, sich auf gesunden Grundlagen aufbaut, damit auch später das Volk gesunde Ansichten äussert und gesunde Taten vollbringt. Durch den vermehrten Abbau der Stipendien haben wir jetzt schon die Erscheinung, dass die Leute weniger bemittelte Kreise und auch die Leute vom Lande mehr und mehr abgehalten werden, sich dem Lehrerberufe zuzuwenden. Es besteht zudem die Tatsache, dass sich die Seminaristen der letzten Zeit schon zu einem bedenklich grossen Prozentsatz aus besseren Bevölkerungskreisen und aus städtischen Gemeinwesen rekrutieren.

Aus diesen Erwägungen erachte ich die Einführung des fünften Seminarjahres noch als verfrüht. Wir müssen sicher bessere Zeiten abwarten. Erst dann wird sich eine solche Massnahme für Staat und Volk günstig auswirken.

Die Vorlage auf Einführung eines fünften Seminarjahres ist von der Regierung zurückgezogen worden. Sicher nicht wegen der Stimme eines sozialistischen Lehrergrossrates; da wäre man mit Leichtigkeit darüber hinweggegangen. Es wehte aber im ganzen Grossen Rate ein solch ungünstiger Wind gegen die Vorlage, dass die Regierung nur dadurch einer Niederlage entgehen konnte.

Damit bleibt uns aber immer noch die Bekämpfung des Lehrerüberflusses. Besser als die Verlängerung der Seminarzeit sind folgende drei Massnahmen:

Numerus clausus,
vorzeitige Pensionierung,
Vermehrung der Klassen.

Ich behaupte, dass diese drei Massnahmen in Verbindung miteinander, konsequent durchgeführt, den Lehrerüberfluss tatsächlich und vollständig zum Verschwinden bringen könnten.

Der Numerus clausus hat bereits Gültigkeit für die Sekundarlehrer; er ist zudem in einigen Kantonen auch für die Primarlehrerbildungsanstalten eingeführt. Von der vorzeitigen Pensionierung ist schon wiederholt gesprochen worden, leider umsonst. Frage: Wird diese Massnahme etwa auch von gewissen Persönlichkeiten aus allen möglichen Gründen hintertrieben? Seit einigen Jahren gehen die Klassen im Kanton Bern beständig zurück. Dies ist nun eine Erscheinung, die wesentlich zum Lehrerüberfluss beiträgt. Wenn wir die Klassenzahl im Kanton Bern nicht weiter herabsetzen, so könnte damit nicht nur dem Lehrerüberfluss gesteuert werden; dies wäre zugleich ein gewaltiger Vorteil für die Volksbildung. An dieses Problem sollte sich in erster Linie die Unterrichtsdirektion heranmachen. Wenn die Regierung diese drei Forderungen mit der gleichen Raschheit zu verwirklichen trachtet, wie sie es mit der Vorlage für das fünfte Seminarjahr getan hat, dann wird der Lehrerüberfluss sofort verschwunden sein. Dass es den Staat etwas kosten wird, ist klar; aber dieses Geld ist auf jeden Fall nützlich angewendet.

Dies sind meine Darlegungen zu den Ausführungen des Herrn Dr. Kleinert. Ich betone nochmals: der Verlängerung der Seminarzeit darf nur die bessere Ausbildung des Lehrers zugrunde liegen. Dabei darf aber unsern Arbeiter- und Bauernsöhnen der einzige Weg, der ihnen noch offen steht, um eine höhere Bildung zu erreichen, nicht versperrt werden.

Gottfried Adolf.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Deutsche Sektion Biel des BLV. Am 12. März trat die Sektion zu einer Versammlung im Hotel de la Gare zusammen, um den neuen Vorstand zu bestellen. Gewählt wurde Herr G. R. Schärer, Sekundarlehrer, zum Präsidenten, während Herr Hans Sommer, der bisherige Präsident, dem Vorstand weiter als Vizepräsident angehören wird. Für Fräulein Blaser, die austritt, übernimmt Fräulein Schweizer das Kassenwesen der Sektion, und Herr Hans Frei, Lehrer, amtiert als korrespondierender Sekretär. Fräulein Küpfer wird das Amt der protokollführenden Sekretärin weiter behalten.

Ueber diese Versammlung konnte leider nicht zur Zeit ein eingehender Bericht erstattet werden, der auch den äusserst interessanten Vortrag von Herrn Sekundarlehrer David Andrist, dem seeländischen Höhlenforscher in Pieterlen, genügend gewürdigt hätte. Es sei hier immerhin erwähnt, dass Herr Andrist auf Wunsch der Sektion über den gegenwärtigen Stand der urgeschichtlichen Forschung in der Schweiz sprach, ein Thema, zu dem der Vorstand gelangt war, weil das Seeland durch die Ausgrabungen in Petinesca und die neuen Pfahlbaufunde bei Lüscherz am Bielersee der urgeschichtlichen Forschung in letzter Zeit Neues und Wertvolles brachte. In einem einstündigen Vortrag beleuchtete der Vortragende sein Thema, das er von Grund auf kennt, und sah eine gespannte und mit Interesse folgende Zuhörerschaft um sich. David Andrist dient ja der Urgeschichte seit vielen Jahren als unermüdlicher Forscher, der eine Reihe urgeschichtlicher Stationen entdeckt und ergründet hat. Um so grösser seine Berechtigung, aus seiner reichen Erfahrung und seinem Wissen der Bieler Lehrerschaft neue Anregungen zu vermitteln. Der gehaltvolle Vortrag wurde von den Anwesenden, die leider in nicht allzu starker Zahl erschienen waren, warm verdankt.

In dieser selben Versammlung wurde auch die Frage aufgerollt, ob unsere Sektion auf die in nächster Zeit stattfindende Neuwahl eines Schuldirektors hin der Leitung der freisinnigen Partei Biel, die den Ersatz für den zurücktretenden Herrn Schuldirektor Paul Bourquin zu stellen hat, eine Entschliessung solle zukommen lassen, die die Wünsche für die Qualitäten des kommenden Leiters des Bieler Schulwesens ausdrücke. Die Versammlung beschloss, in einer neuen Sitzung zusammen mit den welschen Kollegen auf die Frage einzutreten.

Am 4. Mai nun fand diese neue Sitzung statt, wie vorgeschlagen, zusammen mit der Section française. Die beiden Vorstände hatten den Wortlaut der gewünschten Entschliessung vorbereitet, und, nachdem Herr Dr. Maurice Thiébaut, Präsident der französischen Sektion Biel, der Versammlung Bericht erstattet hatte über die Bestrebungen der beiden Sektionen, die völlige Wiederaufhebung des Lohnabbaus auf Mitte dieses Jahres von den städtischen Behörden zu erreichen, und die Versammlung die Bemühungen der Vorstände diskussionslos unterstützt hatte, legte Herr Sommer, Präsident der deutschen Sektion Biel, das vorbereitete Schreiben den Anwesenden vor. Während aber in der vorausgegangenen Sitzung die Kollegen deutscher Zunge sich dahin geäussert hatten, es sei wichtig, dass die Lehrerschaft zu der in Aussicht stehenden Wahl des Schuldirektors Stellung nehme, dachten unsere «Welschen» in dieser Sache offenbar völlig anders. Die von den Vorständen bereitgehaltene Entschliessung sagte zwar weder über die Person des scheidenden, noch über die eines möglichen neuen Schuldirektors irgend etwas, sondern forderte lediglich, dass er durch bisherige enge Beziehung zur Schule sowie durch Charakter und Bildung eine verständnisvolle und zielsichere Führung unseres Schulwesens verbürge». Trotzdem fürchteten unsere französischsprechenden Kollegen die Einmischung in die politische Sphäre. Aus drei Voten ging klar die Meinung hervor, der Wahlvorgang sei einmal so weit gediehen, dass unser Vorgehen ohnehin nur den Wert einer Geste hätte, und dass die Angelegenheit in

ihren Augen eine rein politische sei und die Lehrerschaft nichts angehe. Wir wagten uns damit auf politisches Gebiet, was einer Lehrervereinigung nicht anstehe. Deutsche Redner meldeten sich keine zum Wort, und die abschliessend durch Präsident Sommer veranstaltete Abstimmung schickte die Angelegenheit bachab.

Damit ist die Sache, über die man selbstverständlich in guten Treuen zweierlei Meinung sein kann, erledigt, und es ist an uns, Vertrauen in den politischen Vorgang dieser Wahl zu haben, wozu einer der Redner die Versammlung aufforderte.

Es wurde der Vorschlag gemacht, dem scheidenden Schuldirektor eine Dankadresse der Lehrerschaft zukommen zu lassen, und die Versammlung hiess den Antrag gut.

Frau Alice Boder rief der Versammlung noch die Aktion für die Spanienkinder in Erinnerung, auf deren Aufruf an die Bevölkerung die Sektion Biel des BLV mitunterzeichnet hat, und Herr Sommer erwähnte die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins in werbendem Sinne. uä.

Sektion Trachselwald des BLV. Mittwoch den 11. Mai, 14 Uhr, fand im neuen Gasthaus Weier die Hauptversammlung unserer Sektion statt, zu der sich etwa 50 Mitglieder und Freunde eingefunden hatten.

Präsident Käser konnte nebst diesen Herrn Inspektor Siegrist, unsern ehemaligen Kollegen, Herrn Dr. h. c. Simon Gfeller, und unser ältestes Mitglied, Vater Gygli von Dürrenroth, der wenige Tage zuvor das 60jährige Jubiläum seines Amtsantrittes erlebt hatte, begrüssen.

Geschäftliches. Präsident Käser erstattete kurz Bericht über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr. Hieron verdiensten erwähnt zu werden:

- a. Die Sammlung zugunsten des Hilfsfonds der bernischen Lehrerversicherungskasse, die einen schönen Erfolg hatte.
- b. Der Anstoss zu vermehrter Schaffung von Hilfsvikariaten durch Einreichung einer Resolution an den Kantonalvorstand des BLV.

Die Jahresrechnung wurde unter Verdankung an den Kassier A. Gasser genehmigt. Gleichzeitig wurde ihm Auftrag erteilt, dem Abstinenter Lehrerverein für das abgelaufene Jahr einen Beitrag von Fr. 20 zukommen zu lassen.

Wahlen. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Käser wurde als Präsident der bisherige Vizepräsident, Sekundarlehrer G. Hirsbrunner, gewählt. Als neuer Vizepräsident beliebte Lehrer Ernst Thönen, Neugg. Als Beisitzerin wurde für eine weitere Amtszeit von vier Jahren Frl. Bichsel, Lehrerin in Affoltern, bestätigt.

Allfälliges. Präsident Käser teilte mit, dass dieses Jahr in Huttwil ein sechstägiger Kurs für Technischzeichnen stattfinden werde. Herr Inspektor Siegrist befürwortete den Besuch der geplanten Kurse unter Hinweis auf die Notwendigkeit unserer beständigen Fortbildung.

Diesen Sommer wird, ebenfalls in Huttwil, ein Kurs für Spiele und Schwimmen durchgeführt, den besonders die jüngern Lehrkräfte, wenn irgendwie möglich, besuchen sollten.

Zur allgemeinen Förderung der körperlichen Ertüchtigung und zur Erweckung und Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls unserer Jugend sollten in unserm Amt auf drei schönen Plätzen wie Arni, Neugg usw. im Verlaufe des Sommers Turnage durchgeführt werden. Um den Erfordernissen der Zeit gerecht zu werden, müssen wir neben geistig-wissenschaftlicher und körperlicher Erziehung auch immer mehr an die Ausbildung der manuellen Fähigkeiten denken. Es muss als eine Aufgabe der Zeit erachtet werden, dass man diesen Fragen die volle Aufmerksamkeit schenkt und den Handfertigkeitsunterricht für Knaben soweit möglich auch auf dem Lande einführt, um so mehr, als die Bedingungen für die Gemeinden günstig sind.

Einige interessante Mitteilungen konnten auch bezüglich der Notenzeugnisse der Primarschule gemacht werden, worau s

sich ergibt, dass die *Schulberichte allgemein befriedigen* und gute Dienste leisten, die *Notengebung 1 bis 4 aber grosse Härten aufweist* und nicht vollauf befriedigen kann.

Endlich wurde noch die Frage der Schul- und Volksbibliotheken aufgeworfen und festgestellt, dass heute die Gefahr besteht, dass man unwissentlich durch Anschaffung neuer Bücher ohne genaue Ueberprüfung perfider Auslandspropaganda Tür und Tor öffnet. (In erster Linie sind Schweizerautoren und -bücher zu berücksichtigen, ohne dass man einseitig wird und sich allgemeinem Menschheitsgute verschliesst. Der Berichterst.) Ferner wurde auf die notwendigen Formalitäten zur Erlangung des Staatsbeitrages für die Bibliotheken hingewiesen.

Mit dem Dank für die wertvollen Hinweise wurde der geschäftliche Teil geschlossen.

Der zweite Teil war eigentlich der Grund, warum eine so stattliche Zahl von Mitgliedern und Freunden erschienen war: denn geschäftliche Traktanden in Vereinen vermögen je länger je weniger zu begeistern. *Simon Gfeller* aber, einmal ein Prophet, der in seiner Heimat etwas gilt, kann sicher sein, dass seine Freunde und Kollegen immer dabei sein werden, wenn etwas von ihm zu hören ist, und der Anlass wurde benutzt, durch Ueberreichung eines Blumenstocks auch noch kurz seines 70. Geburtstages zu gedenken.

Simon hat aber seine Freunde auch noch nie enttäuscht; bis jetzt hatte er sie immer überrascht und beglückt, wenn er in seiner alten Sektion etwas von seinen Schätzen offenbarte; denn immer war es etwas, das noch nicht zu lesen war.

So war es auch am Mittwoch. Er hat uns das Erziehungsproblem in echter Emmentaler Mundart und bodenständigem Heimatrahmen aufgerollt. Es war ein Kapitel aus einem grossen Zusammenhang heraus; man hätte meinen können, es wäre besonders für unsern Anlass geschaffen worden. In einem zweiten Kapitel hat er uns aber gezeigt, dass es nicht so ist, denn hier spiegelte sich unser Leben, nicht weniger klar als im ersten, von einer ganz andern Seite. Wir dürfen uns freuen, und wir hoffen, die beiden erlebten Kapitel bald im ganzen Zusammenhang geniessen zu dürfen. *W. B.*

Verschiedenes.

An die Mitarbeiter und Einsender von Vereinsanzeigen. Wegen des Auffahrtfestes muss der Redaktionsschluss für die nächste Nummer um einen Tag vorgeschoben werden, also auf Dienstag den 24. Mai, mittags 12 Uhr. *Red.*

Botanische Exkursionen. Die Bernische Botanische Gesellschaft veranstaltet in diesem Sommer folgende Exkursionen, zu welchen *Gäste aus Lehrerkreisen stets willkommen sind:*

1. Sonntag den 19. Juni. Juraexkursion. Leiter Herr *H. Zwicky*, Bern. Sammlung beim Billetschalter Hauptbahnhof 6.15 Uhr. Bern ab 6.30 Uhr (Schnellzug) über Biel-Soncetboz-Tavannes-Tramelan. Dort an 8.22 Uhr (eventuell mit Autocar) bis La Chaux s. Breuleux. Tourbière de La Chaux-Etang-de-la-Gruyère-Les Geneveys-Sümpfe von Bellelay, über Fuet nach Orange. Ungefähr vier Marschstunden auf flachem Gelände. Orange ab 17.34 Uhr, Tavannes an 17.45, ab 18.18. Bern an 19.41 Uhr. Rucksackverpflegung. Kollektivbillett je nach Beteiligung zirka Fr. 5. 50 bis Fr. 6.—.

2. Sonntag den 3. Juli. Gantrisch. Leiter Herr Sekundarlehrer *Hans Gilomen*. Bern Transit ab mit Postauto 6.30 Uhr, Wasserscheide zirka 7.40 Uhr. Marsch über Nünenberg-Leiteren-Gantrisch-Morgetengrat-Gantrischkumml-Gantrischseeli (Marschleistung maximal 4 Stunden). Gantrischhütte ab zirka 18.30 Uhr. Bern an zirka 19.30 Uhr. Rucksackverpflegung.

Beide Exkursionen können bei ganz ungünstiger Witterung auf den folgenden Sonntag verschoben werden. Zeitige

Anmeldungen für die beiden Exkursionen an den Präsidenten Dr. Ed. Frey, Hubelmattstrasse 42a (Tel. 33.945), erwünscht.

Wirtschaftsgesetz, Volks- und Jugenderziehung. Das kantonale Wirtschaftsgesetz, an dem Herr Regierungsrat Joss während zehn Jahren mit grosser Klugheit und Zähigkeit gearbeitet hat, ist mit starkem Zweidrittelmehr vom Souverän gutgeheissen worden.

Wir wollen hier nur in Kürze erwähnen, was für uns als *Volks- und Jugenderzieher* wichtig ist. Die nüchterne, alkoholfreie Lebensweise wird gefördert, indem die alkoholfreien Betriebe, besonders die *Gemeindestuben* und ähnliche gemeinnützige Betriebe, geschützt sind. Der Gesetzgeber hat hier eine ganze Reihe neuer Begriffe schaffen müssen, die dem bisherigen Gesetz fremd waren (es stammte aus dem Jahre 1894). Jeder Wirt ist gehalten, natürliche alkoholfreie Getränke wie *Süssmost* und *Milch* zu führen. Auch bewilligungspflichtige und gelegentliche Betriebe wie Sport-, Bauplatz- und *Festwirtschaften* unterstehen dieser Verpflichtung. Für die *Kinder* besteht die bisherige *Schutzbestimmung* weiter: An sie dürfen alkoholische Getränke (Wein, Bier und *Gärmost*) nur abgegeben werden, wenn der erwachsene Begleiter dies verlangt. Auf *Schulreisen* und an *Schulfesten* dürfen an die Kinder keine geistigen Getränke verabfolgt werden. Wenn der Wirt ein Verzeichnis der Preise zu führen hat, so bezieht sich dies auch auf die alkoholfreien Getränke. Diese dürfen also nicht willkürlich verteuert werden, und die Zeiten, wo *Süssmost* und *Süsswasser* zu Apothekerpreisen verkauft wurden, dürften endlich vorbei sein. Aehnliche Schutzbestimmungen gelten auch für die Ladenbetriebe, die Wein und Bier verkaufen, für die sogenannten *Zweiliterwirtschaften*. So bietet das neue Gesetz eine ganze Reihe von Ordnungen, die dem Volks- und Jugenderzieher Aufgaben der schönsten und positivsten Art stellen.

M. J.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung «Der Kinderfreund». Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein. Redaktion R. Frei-Uhler. — Franko durch die Post, jährlich Fr. 2. 40, halbjährlich Fr. 1. 20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3. 50. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Wald, du bist so wunderschön! schallt es jetzt wieder aus frischen Kinderkehlen allerorten im neu ergrünenden Schweizer Wald. Dem Lobe des Waldes gilt auch die soeben erschienene erste Nummer des 54. Jahrgangs der allgemein beliebten Kinderzeitschrift. Der Kinder Liebe zum Walde zu vertiefen, ist diesmal ihre besondere Absicht. Sie erzählt von der Tragik der Waldbrände im Tessin, ermuntert Buben und Mädchen in Wort und Bild zum Schutze des Waldes und lehrt sie, in der Schrift des Waldbodens und des Laubdaches zu lesen. Die Erzählung «Der Knabe im Urwald» wird ihrem Bedürfnis nach spannendem Erleben entgegenkommen, und die klar gezeichneten Bilder von Albert Hess laden zum Nachzeichnen förmlich ein.

Die Zürcher Alkoholfreien an der Landesausstellung. Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften hat mit der Landesausstellung die vertragliche Abmachung betreffend Übernahme eines grossen alkoholfreien Betriebes an der Landesausstellung getroffen. Der Betrieb wird an günstiger Stelle der Ausstellung des linken Seufers zu liegen kommen, zirka 320 Plätze im Innern und weitere 230 auf einer Terrasse sowie ein Selbstbedienungsbuffet umfassen. Die Restaurants des Zürcher Frauenvereins an der «Saffa» sind noch in bester Erinnerung. Der Zürcher Frauenverein übernimmt wiederum ein grosses Opfer, wenn er sich bereit erklärt hat, eine für die Schweiz typische und im Ausland fast unbekannte Einrichtung zur Darstellung zu bringen.

St.

Haben Sie bei Ihren letzten Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes berücksichtigt?

Decroly globalement¹⁾

de M. Fernand Dubois, inspecteur de l'enseignement en Belgique.

Decroly est un grand poète.

Ma thèse semble paradoxale. Sans doute surprendra-t-elle Decroly lui-même.

C'est que nous avons souvent une fausse conception du poète.

A nos yeux, le poète est un homme qui fait des vers, après boire, ou en vue d'une croisée fleurie, ou assis sur un rocher en face de la mer, ou couché dans l'herbe d'une clairière, ou sous la lucarne d'une mansarde. Un poète doit avoir les cheveux longs, une imagination qui dépasse la réalité, soit en bien, soit en mal, un œil qui sourit quand il faudrait être grave, mais qui se mouille au moins six fois le jour. Le poète, c'est celui qu'on écoute quand on est fatigué de s'occuper de choses sérieuses, c'est la pochette dont on fleurit son veston quand le printemps miroite et qu'on part pour une promenade en canot; le poète, c'est la fantaisie même, bref, l'opposé de la vérité nue.

Si c'est ainsi que vous l'entendez, donnez-moi tort, Decroly n'est pas un poète.

Mais si, pour vous, le poète est celui qui, au lieu de considérer, par exemple, la lune comme l'écouteuse romantique de ses aubades et de ses soupirs, un témoin créé tout exprès pour contempler l'ombre de Pierrot se profiler sur la porte de Colombine, envisage au contraire cet astre comme tel, un bloc mystérieux, mouvementé, formidable de matière pouvant vivre ou avoir vécu d'une vie intense et multiple, pouvant vivre ou avoir vécu des drames par millions, des efforts et des luttes, des tentatives et des échecs, des triomphes et des chutes par milliards et qui avise instinctivement audacieusement aux moyens, qu'il faudrait trouver, de venir en aide à ces lutteurs et ces martyrs présumés; si pour vous, le poète, au lieu de rapporter tout à soi, à ses larmes, à ses sourires et à ses rêves, rapporte tout aux autres, à leurs peines et à leur labeur, au lieu de se croire au centre de tout, se situe à l'extrême périphérie contemplative, modeste, active et protectrice, vous y êtes, Decroly est un grand poète.

Je le salue, pour ma part, comme le prince des poètes de la pédagogie contemporaine.

Jugez-en:

Réconcilier l'enfance et les maîtres, parce qu'il les comprend, l'une et les autres, l'école et la masse, parce qu'il les aime, l'humanité tout entière parce qu'il ne veut s'en croire qu'un humble fils, les réconcilier avec la Vie profonde ... la vie qui se cache aux distraits, mais qui se fait saisir, par moments, comme les œufs chauds d'un nid, par ceux qui, patiemment, amoureusement, religieusement, héroïquement la cherchent, tels des enfants perdus et qui ont conservé le souvenir doux du giron maternel, quoi de plus beau, quoi de plus touchant, quoi de plus poétique?

Jusqu'à s'en oublier totalement, donner soi-même l'exemple de ces recherches patientes et intrépides, de cet agenouillement avide et anxieux devant le mystère des choses.

¹⁾ Tiré de l'ouvrage : « Hommage au Dr. Decroly ».

Si l'objet de semblables poursuites était seulement une plante, une bête, un minéral, une coutume, un fait d'histoire, ce serait déjà fort émouvant.

Mais si ces recherches se font sur les petits des hommes, ces êtres qui sont un aboutissant touffu et synthétique d'un passé millénaire d'évolutions, de régressions, de clartés, d'ombres, de flux et de reflux, de tempêtes et de travail paisible, d'horreurs sanglantes et d'allégresses paradisiaques, dites-moi si votre imagination n'est pas touchée plus que par le poème le mieux senti.

Et si ces recherches visent, non seulement une satisfaction intellectuelle pure, en quelque sorte égoïste, mais avant tout un progrès moral immédiat et urgent, un allégement des souffrances, un éclaircissement des troubles et des équivoques, une chasse aux spectres, une mise en culture de champs restés en friche, une exploitation de mines à peine soupçonnées, la création de foyers lumineux en vue de marquer des étapes, de jalonnaux des courbes devant tout le cortège innombrable d'autres enfants perdus, dites-moi si vous n'êtes pas au cœur de la poésie même et de la divinité.

N'être jamais découragé, avoir foi, se trouver enfermé là, avec une fillette de deux ans, qui joue avec des cubes et des réglettes, des cartons et des images, surprendre ses gestes, ses réactions et se les expliquer, en saisir d'autres, intérieurs, secrets, et y lire le souffle, le frémissement, la chaleur palpitable, la crainte angoissée, l'assouplissement éperdu de générations et de générations aux prises avec la matière cruelle, froide, insensible et fuyante... Retrouver là, le rêve rebondissant, indestructible, enveloppant, altier des hommes. Communier avec toute la chaîne des ancêtres par les bras tendus de cette fillette, issue de parents inconnus, tombée donc comme du ciel, et qui vous appelle divinement : « Papa ! » Quel poète, quel chantre idéaliste oserait rêver pareil baiser des hommes à l'Homme, de l'homme aux Hommes, du passé et de l'avenir au savant qui s'est sacrifié pour eux, qui s'est confondu avec eux ?

Fort de ce viatique, repartir toujours au cœur de dédales qui se développent et se développent. Fi de la santé ! Fi du repos ! Ne pas vouloir sortir de la sape ténébreuse, où l'on est isolé très souvent et devant l'inconnu, l'inconnu qui s'éclaire à chaque coup de pioche un peu plus. Sentir que la vérité est plus loin, resplendissante, et que la paroi qui la cache s'amincit.

Ne voir que cela. N'avoir qu'une crainte : perdre du temps. Ne vouloir accueillir nul délassement, nul répit... Marcher....

Etre mécompris bien des fois et mal interprété, tant on est loin de la pensée commune et tant on est valeureux !

Etre la vigie, là haut, et qui crie : « Terre ! terre ! » à un peuple indifférent, méprisant quelquefois et qui vit en se bouchant les yeux et les oreilles.

Ne pas entendre les mauvaises raisons, la ruée de la bêtise, les vagues et les chocs des bavardages, des rancunes, des jalousies et des sarcasmes.

Aimer les hommes même malgré eux.

Trouver Dieu dans ces quelques kilos de vie humaine et penser, entrevoir que la sérénité qu'on goûte servira malgré tout à apaiser un jour les vagues, les tumultes de la bêtise et des rancunes : Cherchez-moi meilleure source de jouissances et d'exaltation poétiques.

On honore la poésie autant et plus avec sa vie, avec ses veilles, avec son amour concentré, avec son inaltérable courage qu'avec sa plume, qu'avec des mots, qu'avec des rythmes.

Il est des vies dressées dans un effort de frémisante adoration devant la Vie qui sont, d'un bout à l'autre, de vibrants, de rayonnants poèmes. La vie de Decroly est de celles-là incontestablement. (A suivre.)

Ma «diatribe contre l'école laïque».

Diatribe vient du mot grec *diatribē*, broiement.

Le rapporteur du synode d'Ajoie m'attribue une diatribe contre l'école laïque de chez nous. C'est comme si dans mon étude sur la formation civique de l'adolescent, j'avais essayé de broyer l'école jurassienne.

Non, cher collègue! «l'école où se coudoient des enfants issus de tous les milieux, appartenant à toutes les confessions, où chacun se sent à l'aise, où se nouent des amitiés pour la vie» c'est précisément celle qui peut recréer l'unité morale du pays. Elle m'est en cela aussi chère qu'à quiconque: qu'on n'en doute pas.

Aussi l'aimable rapporteur qui me couronne de noblesse en disant connaître en moi «une valeur de christianisme dépourvu d'esprit de clocher» serait plus près du vrai, en reconnaissant, à certains adversaires résolus du laïcisme, la qualité maîtresse qu'il m'attribue ingénument et en m'accordant, à moi, instituteur suisse, l'honneur légitime, de servir l'école suisse, l'esprit suisse, l'idéal suisse, car il se trouve dans nos intellectuels, des chrétiens sincères qui s'élèvent contre les programmes de laïcité davantage pour ce qu'ils oublient que pour ce qu'ils proposent.

Je tiens avant tout à porter allégrement mon titre d'instituteur suisse, le plus grand bonheur d'un maître étant de puiser dans l'âme du pays la semence de son enseignement; c'est aussi là que réside le droit de parler à des enfants. C'est pourquoi il est pénible d'entendre insinuer qu'il se faufile, à travers ma pensée, un serpent dangereux et une sorte de contradiction avec les institutions scolaires qui nous régissent.

Un mot d'explication s'impose.

J'ai condamné le laïcisme athée qui, sous prétexte de liberté de conscience, étouffe la conscience morale, en la détachant de son principe. Et j'avais à l'appui des cautions solidaires de choix! Faut-il prouver que notre école laïque suisse n'a rien de commun avec ce laïcisme matérialiste et mortel? Le fonds de notre pays est chrétien: les lois, les mœurs, les chants, les poèmes, la devise de fraternité du Grütli, les pierres, tout exhale ce souffle chaud d'idéal qui a passé, depuis des siècles, sur notre terre: son école est à son image.

Le peuple suisse a promulgué une laïcité de bon aloi. «L'enfant doit pouvoir fréquenter l'école sans qu'il ait à souffrir dans sa conscience ou dans ses croyances.» C'est simple, c'est net, et c'est catégorique. L'institution est placée exclusivement sous l'autorité civile et l'enfant échappe aux tiraillements et aux querelles stériles des Eglises. Le législateur a marqué, là, la fin d'une zizanie de clercs et l'aurore de la paix religieuse.

Mais à déduire de cet article constitutionnel, éminemment sage, que nous sommes gagnés au laïcisme

philosophique, négateur de Dieu, ce serait un non-sens, une véritable absurdité.

Il arrive que de tendres admirateurs de Staline osent nous demander, à nous, enfants d'ouvriers, comme si nous avions partie liée avec une oligarchie du monde, si nous croyons à la démocratie! C'est à la vie qu'il faut croire. C'est d'une ironie analogue de nous demander si nous croyons à la similitude ou à l'identité de l'école laïque suisse et de l'école soviétique! parfaitement laïcisée et légalement «antireligieuse».

La chose est entendue. La confusion est tombée. Et si des gens cultivés se figurent viser l'étoile du progrès humain en détruisant l'idée de la Providence dans l'esprit de la jeunesse et du peuple, ils se trompent et ne préparent que des servitudes et des sacrifices de la jungle.

C'est pourquoi l'athéisme à l'école nous fait horreur.

Mais de grâce, qu'on ne vienne pas supposer que nous sapons les bases de notre école populaire.

Nous voulons simplement mettre l'enfant en bonne compagnie puisque les meilleurs des hommes de tous les temps ont cru en Dieu, ... et pendant que le peuple suisse aura la croix blanche à son drapeau, nous maintiendrons qu'une brise religieuse doit passer à l'école.

Charles Fleury.

Nos salaires.

(Fin. ¹⁾)

Rapport présenté à la section de Moutier de la Société des instituteurs bernois au synode du 3 mars 1938 à Courrendlin par G. Périnat.

9. M. Luick, secrétaire de l'association du personnel cantonal:

On a dit à maintes reprises que le corps enseignant et le personnel de l'Etat s'étaient mis généreusement aux côtés du Gouvernement. Cette façon d'envisager la question, je ne puis l'approuver. Dans tous les cas, des réserves doivent être présentées si on l'entend de cette manière.

Avant tout, je dois dire que ce n'est pas ainsi que M. Scherz l'entend, c'est-à-dire que le personnel ne désire pas la suppression de la baisse de salaires. Les associations désirent la diminution ou la suppression de la baisse des traitements. Par leurs décisions il a été seulement tenu compte du résultat financier du canton pour 1936. Du fait que seulement une partie de la lettre du personnel de l'Etat a été mentionnée, je dois compléter: Les rapporteurs du comité central, ainsi que les orateurs dans la discussion ont relevé expressément que ce renoncement provisoire, ne voulait dire en aucun cas que l'association approuvait la prolongation du décret de baisse de novembre 1935. Elle se réservait en tout temps, suivant le développement de la situation économique, de revenir sur la question. La valeur du salaire réel a déjà atteint aujourd'hui un tel degré, que l'abandon du décret en cause se justifie. Si dans un court délai, et dans une faible mesure, les conditions économiques se développaient en défaveur du personnel, l'assemblée des délégués demandait l'abrogation de la baisse des salaires.

Depuis cette décision il s'est produit une augmentation du coût de la vie. Si notre association devait prendre position aujourd'hui, il n'est pas sûr que son attitude serait la même. La décision de l'assemblée des délégués fut loin d'être unanime.

Dans son rapport, le directeur des finances prétend que par la baisse des salaires de 13% du personnel fédéral, le personnel cantonal est encore avantage de 6%. Cela est faux, doublement faux. Cela se prouve déjà par le traitement d'un conseiller fédéral qui est le double du traitement d'un conseiller d'Etat bernois.

¹⁾ Voir les n°s 5 et 7, des 30 avril et 14 mai 1938.

Comme j'ai toujours été adversaire de toute mesure de déflation, que les baisses de salaires ne sont aucunement des économies, parce qu'elles provoquent toujours un amoindrissement de l'économie qui par suite cause un dommage à l'Etat, je suis malgré la décision de l'assemblée des délégués, opposé à toute baisse de salaire et je voterai le refus d'entrer en matière.

10. M. Bratschi:

Je ne veux pas chercher à prouver si les employés de la Confédération et du canton sont mieux payés les uns que les autres. Ce qu'il y a de certain est que les salaires des catégories inférieures sont modestes aux deux endroits. Je dois affirmer que la question des salaires dans la Confédération n'a pas été considérée au point de vue de la réalité des choses, mais de la politique de force. On ne voulait pas s'entendre avec la minorité, parce que le bloc bourgeois voulait dicter sa volonté. Cette politique est une illustration remarquable de l'attitude du bloc bourgeois, lequel dans de nombreux discours fait appel à la collaboration de tous les Confédérés, emploie tous les soldats et non pas seulement ceux du bloc bourgeois et dans la question qui nous préoccupe ne veut aucune entente avec la minorité. Je ne veux pas discourir sur la théorie de la puissance d'achat, cela n'a aucune valeur, les opinions sont faites. Dans l'économie actuelle, le problème de la production est résolu; nous pouvons produire assez pour tous. Le problème réside en ceci: comment pouvons-nous utiliser la capacité de production, comment pouvons-nous répartir justement ce que nous produisons, le servir là où il est véritablement nécessaire et où il peut être utilisé. Voilà le problème à résoudre, à la solution duquel nous devrions collaborer sincèrement.

Si le problème est ainsi, je ne vois pas que nous devrions continuer le chemin de la baisse des salaires. Et pourquoi, parce que ceux qui devraient acheter ne le peuvent pas et doivent moins acheter, et ils ne peuvent acheter parce qu'ils ne peuvent pas payer. C'est un problème en particulier pour l'agriculture. Elle obtient maintenant de meilleurs prix pour ses produits et dans ce domaine nous lui avons aidé. Mais ces meilleurs prix ne servent à rien, si la grosse masse de la population ne peut acheter. M. Laur a très bien dit dans une conférence à Zurich, que les quelques millionnaires que nous avons en Suisse ne peuvent pas manger plus qu'ils ne le font actuellement, mais que les ouvriers consommeraient davantage de viande, de fromage et de lait, s'ils en avaient les moyens. En prenant en considération la situation financière du canton de Berne on peut avec la meilleure conscience voter l'abrogation de la baisse des salaires.

Il est procédé au vote:

Proposition du Gouvernement: 111 voix; proposition de non entrée en matière: 85 voix; durée pour deux ans: 97 voix; durée pour un an: 83 voix.

Nous pouvons affirmer qui si notre association et celle du personnel de l'Etat s'étaient opposées en 1937 à toute nouvelle baisse de salaire pour 1938, celle-ci ne serait plus qu'un souvenir. La différence de 26 voix est minime et il est fort possible que si les deux associations en cause n'avaient pas été citées comme étant d'accord avec les propositions gouvernementales, la minorité serait devenue une majorité! Pour la durée, la majorité est encore plus modeste, puisqu'il n'y a plus qu'une différence de 14 voix.

En présence d'une aussi mince majorité, il est de notre devoir d'agir, afin que la durée du décret ne soit pas prolongée au delà de 1938. Nous aurons les élections au mois de mai et il n'était pas, à mon avis, très parlementaire de vouloir empêcher le nouveau Grand Conseil de se prononcer sur un décret pour lequel une décision à prendre en 1938 s'avérait absolument justifiée!

Aide-toi, le ciel t'aidera, ou en l'occurrence, le Grand Conseil t'aidera.

Septième Conférence internationale de l'Instruction publique.

La VII^e Conférence internationale de l'Instruction publique, organisée par le Bureau international d'Education s'ouvrira à Genève le 18 juillet 1938. L'ordre du jour de la Conférence comporte deux parties distinctes: Rapports des Ministères de l'Instruction publique sur les principaux événements pédagogiques de l'année scolaire 1937/38 dans leur pays; Recommandations aux Ministères de l'Instruction publique sur les trois points suivants: a. La rétribution du personnel enseignant primaire; b. L'élaboration et l'utilisation des manuels d'enseignement; c. L'enseignement des langues anciennes.

a. *La rétribution du personnel enseignant primaire.* Il suffit d'énoncer ce sujet pour se rendre compte de l'importance des débats auxquels il donnera lieu. En effet, si l'on connaît la position prise dans ce domaine par les milieux corporatifs et professionnels, ce sera la première fois que les représentants des administrations scolaires auront à exprimer leur point de vue. Les délégations auront à leur disposition les résultats de l'enquête réalisée par le Bureau international d'Education dans une quarantaine de pays et portant sur les points suivants:

Traitements: administrations chargées de rétribuer les instituteurs; échelle des traitements; système d'avancement. — *Indemnités et avantages divers*: suppléments de traitements, etc. — *Activités connexes rétribuées*: droit de cumul avec d'autres fonctions de l'enseignement officiel; activités rémunératrices privées. — *Réglementation de la durée du travail*: nombre d'heures de présence hebdomadaires; dispositions concernant la préparation des leçons et la correction des devoirs; jours de congé annuels; congés payés. — *Prévoyance ou assurance*: conditions et régime de retraite et de pension et organisation des assurances maladie, invalidité, chômage. — *Situation des instituteurs et institutrices étrangers au pays*. — *Situation du personnel enseignant primaire exerçant ses fonctions dans l'enseignement privé contrôlé*.

b. *L'élaboration et l'utilisation des manuels d'enseignement.* La question des manuels d'enseignement s'est déjà posée sur le terrain international, mais on s'était attaché surtout à déterminer dans quelle mesure les manuels scolaires pourraient contribuer à créer et à développer l'esprit de collaboration internationale. Laissons de côté ce qui concerne le contenu des manuels, le Bureau international d'Education s'est proposé, dans son enquête, de rechercher quels sont les systèmes employés pour le choix, l'élaboration et l'utilisation des manuels.

La question du choix des manuels est la première abordée: libre dans certains pays, il est réglementé dans d'autres. Les manuels sont-ils prescrits ou seulement recommandés, quelles sont les autorités qui en établissent les listes et d'après quelle procédure? Le questionnaire passe ensuite à l'élaboration des manuels: par qui sont-ils rédigés et édités, et quels sont les procédés utilisés pour encourager les auteurs et les éditeurs? La question du prix de vente est envisagée aussi, ainsi que celle de la fourniture gratuite des manuels.

c. *L'enseignement des langues anciennes.* Lors de sa VI^e réunion, la Conférence a formulé sur l'enseignement des langues vivantes des recommandations basées sur l'enquête du Bureau, dont le résultat a été publié dans le volume: *L'enseignement des langues vivantes*, contenant des données sur 48 pays. Comme complément logique de ce travail, le Bureau a entrepris cette année une enquête sur l'enseignement des langues anciennes. La Conférence aura donc à étudier un des problèmes les plus discutés de l'enseignement secondaire. L'enquête a porté surtout sur les points suivants: langues anciennes exigées pour l'entrée dans les universités et établissements similaires; écoles ou sections secondaires où ces langues sont enseignées; nombre

d'heures hebdomadaires consacrées à chaque langue; modifications introduites depuis 1900 dans ce domaine; modifications prévues; programmes d'enseignement des langues anciennes; instructions officielles concernant les manuels, choix de lectures, textes littéraires, matériel didactique, méthodes; formation spéciale et perfectionnement des professeurs.

Divers.

Section de Neuveville. Pour rappel, le synode du mercredi, 25 mai.

Section de Courtelary. Assemblée synodale à Tramelan, samedi 4 juin, à 9 h. 30. Un train spécial sera organisé depuis Tavannes. Le programme paraîtra dans le prochain numéro.

Le comité.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Kurslager in Deisswil bei Stettlen.

Wir machen die stellenlosen Primar- und Sekundarlehrer darauf aufmerksam, dass der Eintritt in das Kurslager auch heute den Interessenten jederzeit offen steht. Lehrer, die eine Stellvertretung, ein Hilfsvikariat oder einen Militärdienst beendet haben, können ohne weiteres in das Lager eintreten.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

1. Jahresrechnung, Jahresbericht, Voranschlag.

Der vom Zentralsekretär vorgelegte Entwurf zum Jahresbericht wird genehmigt und an die Abgeordnetenversammlung gewiesen.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der Jahresrechnung und weist dieselbe an die Revisoren.

Der Voranschlag für das Jahr 1938/39 wird aufgestellt. Der Jahresbeitrag, inklusive Abonnement für das Berner Schulblatt und die «Schulpraxis», soll wieder auf Fr. 24 angesetzt werden.

(Jahresbericht, Jahresrechnung und Voranschlag werden publiziert im Berner Schulblatt vom 4. Juni 1938.)

2. Abgeordnetenversammlung 1938.

Der Kantonalvorstand steht vor folgender Situation: Samstag den 28. Mai findet die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins statt; Samstag, der 4. Juni ist Pfingstsamstag, der sich erfahrungsgemäss nicht gut für die Abhaltung der Abgeordnetenversammlung eignet; Samstag den 11. Juni findet die Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse statt. Angesichts dieser Situation und im Einverständnis mit dem Präsidenten der Abgeordnetenversammlung beschliesst der Kantonalvorstand, die Abgeordnetenversammlung einzuberufen auf *Samstag den 18. Juni 1938, 9 Uhr, in den Grossratssaal in Bern.*

Es kommen zur Behandlung:

- Die statutarischen Jahresgeschäfte (Jahresbericht, Jahresrechnung, Voranschlag 1938/39 und Festsetzung der Beiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse, Arbeitsprogramm 1938/39);

Camp de travail de Deisswil.

Nous attirons l'attention des maîtres primaires et des maîtres secondaires sur le camp de Deisswil. Celui-ci est ouvert dès maintenant encore à tous les intéressés. Tous les instituteurs qui ont terminé un remplacement, un vicariat auxiliaire ou un service militaire peuvent, sans autres, participer aux travaux du camp.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

1. Compte annuel, rapport annuel et projet de budget.

Le projet de rapport annuel présenté par le secrétaire central est approuvé et adressé à l'assemblée des délégués. Le Comité cantonal prend connaissance du compte annuel et l'envoie aux vérificateurs. Le projet de budget pour l'année 1938/39 est établi. La cotisation annuelle, y compris l'abonnement à «L'Ecole Bernoise» et au «Bulletin Pédagogique», sera de nouveau portée à fr. 24.—.

(Les rapport annuel, compte annuel et projet de budget seront publiés dans «L'Ecole Bernoise» du 4 juin 1938.)

2. Assemblée des délégués de 1938.

Le Comité cantonal est en face de la situation suivante: Samedi, le 28 mai, aura lieu l'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes; samedi, le 4 juin, est samedi de Pentecôte, journée qui ne se prête guère à une réunion de mandataires; samedi, le 11 juin, se tiendra l'assemblée des délégués de la Caisse d'assurance des Instituteurs bernois. Vu cette situation, le Comité cantonal a décidé, après entente avec le président de l'assemblée des délégués, de convoquer l'assemblée des délégués pour *samedi, le 18 juin 1938, à 9 h du matin, en la salle du Grand Conseil, à Berne.*

Les objets suivants y seront discutés:

- Les affaires statutaires annuelles (rapport, compte, projet de budget de 1938/39 et fixation des cotisations pour les Caisse centrale, Caisse de remplacement; programme d'activité de 1938/39).
- Elections: du bureau de l'assemblée des délégués; de deux membres au Comité cantonal de la

- b. Wahlen: Des Bureaus der Abgeordnetenversammlung; von zwei Mitgliedern in den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins (§ 27 lit. b der Statuten); von 18 Delegierten in den Schweiz. Lehrerverein für die Amtsduer vom 1. Januar 1939 bis 31. Dezember 1942.
- c. Bestimmung einer Prüfungssektion am Platze der statutengemäss ausscheidenden Sektion Bern-Stadt.

Schliesslich wird Zentralsekretär Graf referieren über die Postulate, die der Bernische Lehrerverein in der nächsten Legislaturperiode des Grossen Rates zu vertreten hat.

(Die genaue Traktandenliste wird publiziert im Berner Schulblatt vom 4. und 11. Juni 1938.)

3. Hilfsfonds für stellenlose Lehrkräfte.

a. Kurslager Deisswil.

Der Kantonalvorstand nimmt davon Kenntnis, dass das Kurslager Deisswil bei Stettlen am 2. Mai eröffnet worden ist.

b. Hilfsvikariate.

Es werden noch drei Hilfsvikariate im Einverständnis mit der Unterrichtsdirektion bewilligt. Die Unterrichtsdirektion teilt jedoch gleichzeitig mit, dass sie im Jahre 1938 keine Hilfsvikariate mehr bewilligen werde. Die gestellte Frist zur Einreichung von Gesuchen ist bekanntlich längst abgelaufen, und eine gewisse Ordnung in der Sache ist unbedingt vonnöten.

Der Kantonalvorstand erklärt seinerseits, dass auch er im Laufe des Jahres 1938 keine Kredite für Hilfsvikariate mehr bewilligen werde.

4. Rechtsschutzwesen.

In Röschenz ist bekanntlich Frau Schnell-Sprecher weggewählt worden. Sie wurde am 24. Januar 1932 auf 1. Mai 1932 wiedergewählt. Gegen die Wiederwahl wurde Rekurs eingelegt, so dass Frau Schnell auf 1. Mai 1932 die Schule nicht definitiv beginnen konnte. Sie wurde für den Sommer 1932 provisorisch gewählt und ein entsprechender Wahlakt ausgestellt. Der Rekurs wurde dann abgewiesen, und Frau Schnell trat definitiv in ihr Amt ein. Sie erhielt einen Wahlakt, der den Beginn der Amtsduer ausdrücklich auf den 1. November 1932 festsetzte. Die Behörden entschieden jedoch, durch die Abweisung des Rekurses sei der Beschluss vom 24. Januar 1932 automatisch wieder in Kraft getreten, und die Amtsduer sei auf 30. April 1938 abgelaufen. Der Ausschreibungsbeschluss trete also auf 1. Mai 1938 in Kraft.

Frau Schnell verlangt nun, gestützt auf die in ihrer Hand befindlichen Wahlakte, die Auszahlung der Besoldung für das Sommersemester 1938 und ersucht zur Durchführung des Prozesses um den Rechtsschutz des Bernischen Lehrervereins.

Der Kantonalvorstand zieht in Erwägung, dass hier ein prinzipieller Fall im Sinne von § 44 des Reglements vorliegt und gewährt den Rechtsschutz.

5. Darlehen, Unterstützungen.

a. Der Kantonalvorstand nimmt in zustimmendem Sinne davon Kenntnis, dass die Geschäftskommission

Société des Instituteurs bernois (§ 27 lit. b des statuts); de 18 délégués à la Société suisse des Instituteurs, pour la période de fonctions allant du 1^{er} janvier 1939 au 31 décembre 1942.

- c. Désignation d'une section examinatrice en remplacement de la section de Berne-ville, qui, aux termes des statuts, est démissionnaire.

Pour finir, Monsieur Graf, secrétaire central, parlera des postulats que la Société des Instituteurs bernois aura à présenter dans la prochaine période législative du Grand Conseil.

(La liste définitive des tractanda sera publiée, les 4 et 11 juin 1938, dans notre organe de presse « L'Ecole Bernoise ».)

3. Fonds de secours en faveur des maîtres et maitresses d'école sans place.

a. Camp de Deisswil.

Le Comité cantonal prend connaissance que le camp de travail de Deisswil, près Stettlen, a été ouvert le 2 mai.

b. Vicariats auxiliaires.

Avec l'assentiment de la Direction de l'instruction publique ont été créés trois nouveaux vicariats auxiliaires. Toutefois, ladite Direction nous informe, en même temps, qu'elle ne consentira plus à accorder d'autres vicariats auxiliaires en l'année 1938. Il y a longtemps que la date qui avait été fixée comme terme pour présenter les demandes est périmee, et il va de soi qu'il faut, en cela, procéder avec un certain ordre.

D'autre part, le Comité cantonal déclare qu'au cours de l'année 1938, il ne pourra pas non plus consentir à de nouveaux crédits pour vicariats auxiliaires.

4. Assistance judiciaire.

L'on sait qu'à Roeschenz, Madame Schnell-Sprecher a été révoquée. Elle avait été réélue le 24 janvier 1932 au 1^{er} mai 1932. Un recours fut lancé contre la réélection, de sorte que Madame Schnell ne put plus reprendre la direction de sa classe, le 1^{er} mai. Elle fut nommée provisoirement pour le semestre d'été 1932 et un acte de nomination fut établi à cet effet. Là-dessus, le recours fut repoussé, et Madame Schnell reprit son enseignement, à titre définitif. Elle reçut un nouvel acte de nomination qui fixait expressément au 1^{er} novembre 1932 le début de la période de fonctions. Les autorités, néanmoins, décidèrent que la résolution du 24 janvier 1932 était automatiquement entrée en vigueur, du fait de la fin de non-recevoir du recours et que la période de fonctions avait pris fin le 30 avril 1938. Ainsi, la résolution de mise au concours serait entrée en vigueur le 1^{er} mai 1938.

Maintenant, Madame Schnell, entre les mains de laquelle se trouvent les documents de nomination, réclame que lui soit versé le traitement du semestre d'été 1938 et prie la Société des Instituteurs bernois de lui accorder l'assistance judiciaire pour poursuivre le procès. Le Comité cantonal estime que l'on se trouve ici en présence d'un cas de principe au sens du § 44 du règlement et accorde donc l'assistance judiciaire requise.

5. Prêts, secours.

a. Le Comité cantonal prend acte du secours de fr. 100 prélevé sur le crédit général et accordé par la

eine Unterstützung von Fr. 100 aus dem allgemeinen Kredit und eine Unterstützung von Fr. 150 aus dem Hilfsfonds für stellenlose Lehrkräfte bewilligt hat. Der Schweizerische Lehrerverein hat in beiden Fällen Zu- schüsse in gleicher Höhe gewährt.

b. Es wird ein Darlehen im Betrage von Fr. 400 bewilligt.

c. Aus dem Fonds für stellenlose Lehrkräfte wird eine Unterstützung von Fr. 250 bewilligt. Der Schweiz. Lehrerverein ist zu ersuchen, eine Gabe in gleicher Höhe zu bewilligen.

d. Es wird in zustimmendem Sinne davon Kenntnis genommen, dass die Geschäftskommission ein Kur- unterstützungsgesuch in empfehlendem Sinne an die zuständigen Instanzen weitergeleitet hat.

6. Wahlen in den Schweizerischen Lehrerverein.

a. Mit dem 31. Dezember 1938 tritt Zentralsekretär Graf statutengemäss aus dem Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins aus. Die übrigen zwei bernischen Mitglieder (Herr Dr. Gilomen, Bern, und Fräulein Grosjean, Thun) bleiben für weitere vier Jahre im Amte. Am Platze von Zentralsekretär Graf wird der Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins, die am 6. September in Heiden stattfinden wird, vorgeschlagen Herr H. Cornioley, Lehrer in Bern, Vizepräsident des Kantonalvorstandes. Die zweite Sektion des Wahlkreises III, Freiburg, unterstützt diesen Vorschlag.

b. Die Sektion Freiburg des Schweiz. Lehrervereins schlägt als Mitglied der Kommission für die Lehrerwaisenstiftung vor ihren Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer A. Hänni in Kerzers. Es wird beschlossen, diesen Vorschlag zu unterstützen.

Das Bureau des Bernischen Lehrervereins bleibt Montag und Dienstag den 23./24. Mai 1938 wegen Lokalreinigung geschlossen. In dringenden Fällen: Telephon 27.562, Bern.

Commission administrative. Il consent aussi à accorder un secours de fr. 150 du Fonds de secours en faveur des instituteurs et institutrices sans place. La Société suisse des Instituteurs a, dans les deux cas, consenti à verser des montants atteignant les mêmes valeurs.

b. Un prêt est accordé au montant de fr. 400.

c. Du Fonds de secours aux maîtres et maîtresses d'école sans place est accordé un secours de fr. 250. L'on invitera la Société suisse des Instituteurs à faire un don du même montant.

d. L'on prend note de la requête présentée par la Commission administrative en faveur de secours pour cures de santé, requête qui a été adressée aux autorités compétentes, avec l'approbation du Comité cantonal.

6. Elections à la Société suisse des Instituteurs.

a. C'est à la date du 31 décembre 1938 que M. Graf, secrétaire central, quitte, aux termes des statuts, le Comité central de la Société suisse des Instituteurs. Les deux autres membres bernois (M. Dr. Gilomen, Berne, et Mademoiselle Grosjean, Thoune) restent encore en fonctions pour quatre nouvelles années. En remplacement de M. Graf, secrétaire central, le Comité cantonal proposera à l'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs, qui se réunira à Heiden, le 6 septembre 1938, M. H. Cornioley, instituteur à Berne, vice-président du Comité cantonal. La deuxième section de la III^e circonscription (Fribourg), appuie cette proposition.

b. La section « Fribourg » de la Société suisse des Instituteurs propose, comme membre de la Commission préposée à la Fondation pour orphelins d'instituteurs, son président, M. A. Hänni, maître secondaire à Chiètres. L'on décide que cette proposition sera appuyée.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois reste fermé les lundi et mardi 23 et 24 mai 1938 pour cause de nettoyage de bureau. En cas urgents: Tél. 27.562, Berne.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule Localité	Art der Schule Ecole	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître ou de la maîtresse	Definiiv oder provisorisch Définivement ou provisoirement
Worb	Klasse IIIa	Aeschbacher, Klara Marie, zuletzt provis. an der gl. Schule	definitiv
"	Klasse IIId	Aeschbacher, Mathilde Emma, zuletzt provis. an der gl. Schule	"
Burgiwil b. Burgistein . . .	Oberklasse	Wenger, Wilhelm, pat. 1938	"
Bundsacker (Rüscheegg). . .	Mittelklasse	Meyer, Ernst, pat. 1938	"
Reckenthal	Unterklassen	Beer, Elsa Martha, pat. 1937	"
Zuzwil	Unterklassen	Rufer, Gertrud, pat. 1937	"
Ried b. Wasen.	Klasse I	Räber, Hans, pat. 1938	provis.
Attiswil.	Klasse I	Greub, Fritz, bish. an Kl. II	Versetzung.
"	Klasse II	Schmid, Fritz Hans, pat. 1937	provis.
Huttwil.	Kl. IVb i. Städtli	Fiechter, Otto Willi, bish. in Ried b. Wasen	definitiv
Wolfisberg	Gesamtschule	Lanz, Gottfried, früher in Aarwangen	provis.
Finsterhennen	Klasse II	Ryter, Fernande Alice, pat. 1932	definitiv
Schoren b. Thun.	Klasse II	Büchi, Ernst, pat. 1934	provis.
Moosseedorf	Klasse III	Keller, Martha, pat. 1936	definitiv
Dotzigen	untere Mittelkl.	Thomi, Hans, zuletzt provis. an der gl. Klasse	"

Flüelen Hotel Weisses Kreuz

Gegenüber Schiff- und Bahnstation. Bekannt für gepflegte Küche, grosse Terrassen und Lokale für Schulen. Platz für 200 Personen. Telephon 23.

126

Geschwister Müller.

Grand Hôtel de Chaumont

ob Neuchâtel (1178 m.).
Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schattige Terrasse. Grosse Glasveranda. Aussichtsturm mit Scheinwerfer.
169 Jede Auskunft durch P. Wagner

Guggisberg . Guggershörnli

1118 Meter über Meer

1296 Meter über Meer

111

Hotel Sternen Telephon 92.755. Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Angenehmer Ferienaufenthalt. Eigenes Schwimmbad. Prospekte.

Familie Schwab

Hotel Drei Königen

158

EINSIEDELN

gegenüber Klosterkirche, empfiehlt sich den Herren Lehrern und für Schulen u. Vereine. Fliessend Wasser, 60 Betten. R. Heini-Märki, Tel. 93

Interlaken

Hotel-Restaurant Bavaria

160

das gute heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höheweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurationsgarten. Mässige Preise.

Für Vereine und Schulen empfiehlt sich bestens E. Hofweber.

Vereine, Schulen und Ausflügler besuchen in Interlaken das Gross-Restaurant-Hotel Gotthard

direkt beim Bahnhof und als Ausflug den Harder-Kulm mit Restaurant. Vorteilhafte Preise und Arrangements. Telephon 105

159

Familie Beugger

Klewenalp

1600 Meter über Meer

BAHN-RESTAURANT

neu eingerichtet, mit Massenlager. Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Einzigartige Aussicht auf den See.

165 Familie Murer, Telephon 68.310

Konditorei und Kaffeestube

107

Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Leubringen Hotel de la Gare

Drahtseilbahn ab Biel. Prachtvolles Panorama. Säle, Terrassen. Prima Küche und Keller. Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriegästen bestens. Fritz Kellerhals, Eigentümer, Telephon 45.42.

152

Leukerbad Hotel Rössli

II. Ranges. Gute Küche, prima Weine. Pensionspreis Fr. 6. — und 7. — pro Tag. Telephon 3.

166 G. Roten, propriétaire.

Ligerz Hotel - Pension Kreuz

am See Telephon 72.105

Gesellschaftssäle, grosser Garten, Terrasse. Festliche Anlässe, heimeliger Ferienort. Prospekte.

138

Wer reist nach Luzern?

sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw.

119

J. Buchmann, Besitzer (Telephon 20.339)

Oberland

Grosser Schattengarten, gedeckte Terrasse, Zimmer von Fr. 3.— an, Pension Fr. 8.— Spezielles Abkommen für Schulen und Vereine. Telephon 58.

Meiringen, Schweizerische Jugendherberge

Zirka 120 Lager, billige Essen und Getränke. Telephon 58.

Murten Restaurant Murtenhof

109

Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.

A. Bohner, Besitzer, Telephon 258.

Murten Hotel und Pension zum Schiff

145

Am Ufer des Sees gelegen. Fische zu jeder Tageszeit. Terrasse und schatiger Garten, geeignet für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise. W. Marti, Telephon 44.

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 60.112.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf das Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8. — an. Telephon-Nr. 60.105. Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpenanlage nach neuestem System.

147

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6. — an. Telephon Burgdorf 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephone Nr. 23.38

½ Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald-Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 5.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.

120 Familie Christen-Schürch

Schwanden ob Sigriswil Pension Alpenblick

1000 m ü. M. Alpiner Höhen- und Erholungskurort. Schöne Bergfahrt für Autos oder Postauto. Nett möblierte Zimmer.

134

Höfliche Empfehlung: Familie Bieri. Prospekte. Telephon Post 73.101.

Seelisberg Gasthaus Bahnhof

Telephone 280

empfiehlt sich speziell für Schulen. Schattiger Garten, sorgfältige Küche und Keller. Mässige Preise. Pension Fr. 6.50. Idyllisch gelegenes Schweizerhaus.

116

Frau A. Stähli.

Solothurn Restaurant Wengistein

125 Eingang zur berühmten Einsiedelei.

Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine, Hochzeiten usw. Grosses Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeföhrte Küche. Reelle Weine. Stallungen. (Tei. 22.313) Mit höflicher Empfehlung O. Gerber-Weber, Küchenchef.

Thunersee-

St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.

Spezial-Tarife.

143

Schynige Platte

2000 Meter über Meer, bei Interlaken

Schynige Platte ist schon ein Erlebnis. Für Schulen und Vereine bedeutend reduzierte Taxen. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Gut eingerichtetes Massenlager. Auskunft und Prospekte durch **H. Thalhauser**, Hotel Schynige Platte, Telephon 200 oder Direktion der Berner Oberland-Bahnen, Interlaken, Telephon 137.



Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet

Auch Sie
werden zufrieden sein.
Kauf Sie ihre Möbel
im Vertrauenshaus
Möbelwerkstätten Wyttensbach - Münsingen

Chalet ob Hilterfingen

950 m, ist zu vermieten
(möbliert) eventuell zu verkaufen. Anfragen an **R. Büttigkofer**, Haltenegg b. Thun. Telephon 59.168 Heiligenschwendi oder Thun 28.70.

164

Klavier

so gut wie neu, aus besserem Hause, kreuzsaitig, mit grosser Klangfülle und weichem Anschlag, günstig mit voller Garantie zu verkaufen. Zu besichtigen bei

Ed. Fierz, Thun
Hauptgasse 48, 1. Stock

30

Brienzer Rothorn

2351 Meter über Meer

Das unvergessliche Erlebnis für Schüler!

Bekannt durch seine umfassende Rundsicht

Tarif der Bahn

	Für alle Altersstufen gleich	
	Einfach:	Retour:
Brienz-Planalp	Fr. 1.35	Fr. 1.50
Brienz-Oberstaaffel	> 2.25	> 2.50
Brienz-Rothorn Kulm . . .	> 2.70	> 3. —
Rothorn Kulm-Brienz . . .	> 1.80	

Pro angefangene 50 Teilnehmer 1 Begleitperson gratis. Pro angefangene 10 Teilnehmer 1 Begleitperson zur Schultaxe.

Hotel Rothorn Kulm

	Preise für Schulen:
Suppe mit Brot	Fr. —.75
Kaffee komplett	> 1.50
Suppe, Bratwurst, Rösti mit Brot	> 1.90
Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Salat	> 2.60
Unterkunft im bequemen Massenlager: Matratze, Kopfkissen und Wolldecken	> 1. —

Neue Höhenwanderung: Neuer Fussweg, bequem, 60 cm breit, von Rothorn nach Brunig, Länge zirka 9 km. Höhendifferenz 1300 m, maximales Gefälle 20%. Marschdauer zirka 4 Stunden, je nach Gangart.

Das Erlebnis für Schüler: Sonnenuntergang, Sonnenaufgang auf Rothorn Kulm. — Denken Sie: Uebernachten im Hotel Rothorn Kulm kostet nur **Fr. 1.—**.

Prospekte verlangen!

Eröffnung 4. Juni BRIENZ-ROTHORN-BAHN
Brienz, Telephon 28.141

Gebrauchtes, noch schönes

Klavier

billig zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre O. F. 6326 B. an Orell Füssli-Annoncen, Langenthal.

167

Französisch
Englisch oder Italienisch
garantiert in zwei Monaten in der
Ecole Tamé, Neuchâtel 51
oder **Baden 51**

Auch Kurse nach beliebiger Dauer zu jeder Zeit und für jedermann. Vorbereitung für Post, Eisenbahn, Zoll in drei Monaten. Sprach- und Handelsdiplom in drei und sechs Monaten. Prospekt

123

Gesundheit

durch richtige Ernährung. Man verlange Gratisprospekt von **E. R. Hofmann**, Nährmittel, Sutz.

72

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de vacances

pour l'étude du français

Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.
18 juillet au 27 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
29 août au 8 octobre. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
Certificats de français. Demandez le programme détaillé B. S. au Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.

Ausstopfen

von Tieren u. Vögeln für Schulzwecke

Referenzen von Museen und Schulen 96

Zoolog. Präparatorium M. Layritz
Biel 7



ESSZIMMER

Wohnzimmer
Schlafzimmer

Spez. Einzelanfertigungen

Nur eigene Fabrikate

In jeder Preislage
Große Ausstellung

MÖBELFABRIK WORB

Telephone 56

262



Telefon-Radio
Schulfunk-
Geräte

Tel. 21.534

120